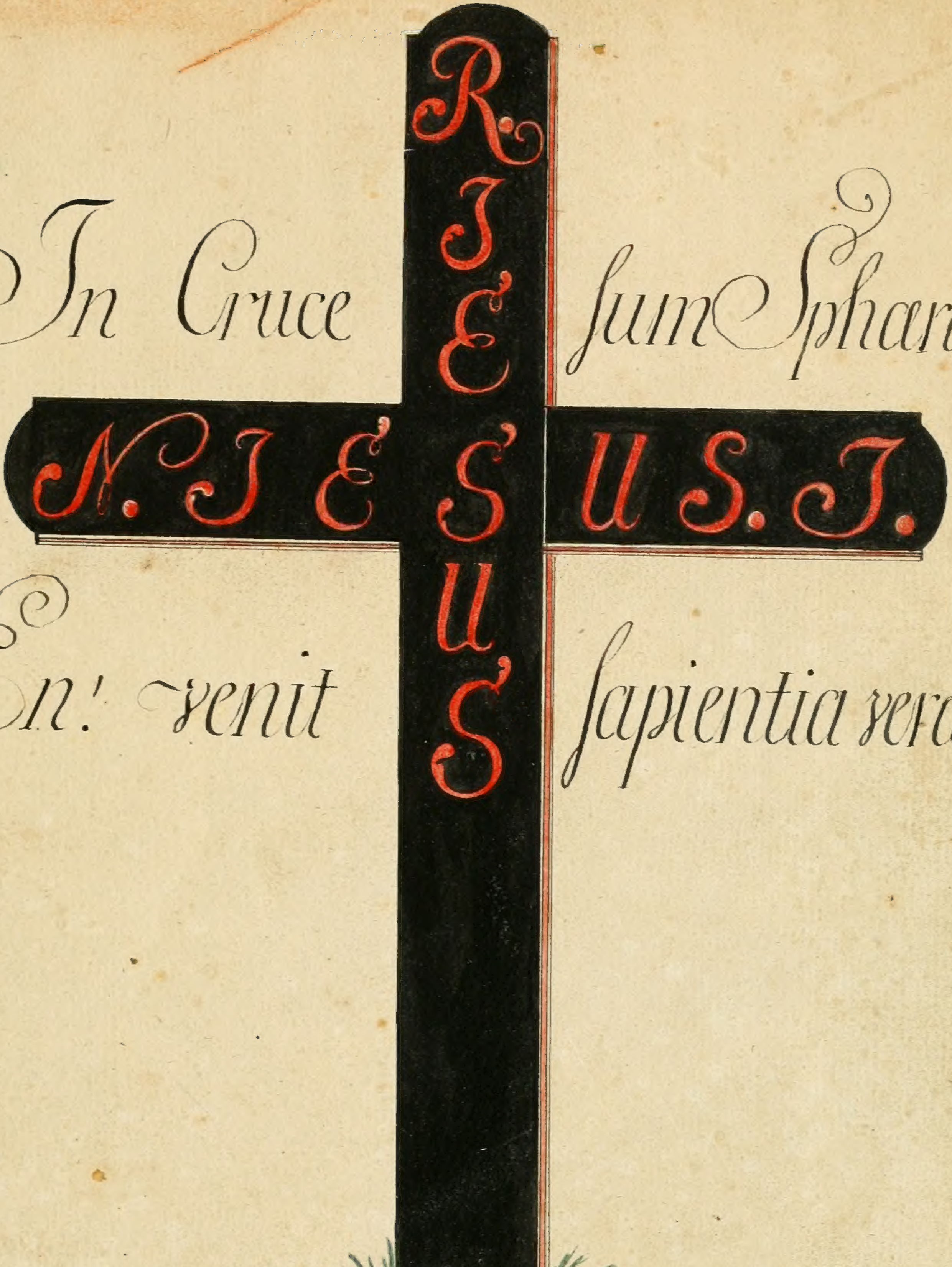
[illegible]

95

Alchemy - Vault 8-4 - [illegible]
Processes of [illegible] (portrait) [illegible]
MS #230

Nro: 24:
aller Ord=:: geheimer Manuskriptt.

In Cruce sum Sphæra
En! venit sapientia vera.



Post Cruces Luces, post Nubila Jubila surgunt.

G: Zencker.

Lon: Abel.
ao: 1539

Digitized by the Internet Archive
in 2009 with funding from
Research Library, The Getty Research Institute

http://www.archive.org/details/manlypalmerhabox38hall

Ein Send-Brief, nebst dem Process, welchen Salomon Trismosinus aus Lusin geschrieben, an dir du jung Sohn, seiner, dass du gross werdest in der geheimen Kunst, ich höre und lasse mir sagen, dass du Philippe zu Werck gangest mit vielen Künsten, und suchest in unvollkommenen Metallen, das einem zu finden nichts zu hoffen und holest deshalben bey mir Rath, doch in ungewissen dingen zu lehren wie, der die Natur. Ich habe dich ersehen und zu der geheimen Kunst prædestinirt, darzu dein Constellation mich sagt, du musst gross werden in deinem Glück, ich habe dich in meiner Schul auf die süssen Sprüche der Philosophen gewiesen, dich getreut und unter-

weinschen dass du den rothen Löwen kennen sollest das verstehst du noch nicht in deinem jungen Verstand, und lässest dir Irrlein fahren und greifest nach dem ungewissen, du must suchen wie unsere alten Vorfahren den rechten Weg, und gefällt mir wohl dass du als ein Jung Bergmann die Sonn aus dem Regen ziehest, /: i. e. ex minera Sni :/ und dass Lust damit diese wird dir unterthänig seyn, diese wirst du mit Löwen Blut vermischen zu deinem Werk. Dein Wahn ist verkehrt, von deinen Eltern zu deinem hohen Glück, dein Keuschheit führt dich zu erfahren, viel heimliche Kunst, dein Begehren wird erfüllet werden in deinem Mittel-Alter, du bist mir der liebste Discipel in meiner Schul-gewesen, derohalben solle mir von dir offenbar seyn, dass ich sinsten verächtig zu deinem Anfang bis verschwiegen und stumm wie ein Thier, das nit reden kan, du wirst sinsten von grossen Königen behalten werden.

Das will ich dir in deiner Jugend zum
Vorgang in der Welt mit einem Eifer
angezeigt haben, nun such dein Probe
mit linden-Vulcano, wenn dir die Tin-
ctur gerathen soll, schau wohl auf da,
mit dir die Blüthe mit ihren Farben
nit verfallen in ihrer Operation, du
must weislich seÿn, den Vulcanum zu
regieren, dein Verstand wird dich leh-
ren, und du wirstes erfahren. Ich
kan dich nit lehren, auch kein Mensch
in dieser Welt, wie du Hände sollst an-
legen, dass sich der Leo in seinen gul-
denen Haar erzeige, du must es er-
fahren, forsche nach einen frommen Men-
schen, den du vertrauen kanst, auch der
das geheime Werk versucht hat bis zum
End, gegen diesen demüthige dich, der
wird den grossen Schatz mit seinen Han-
den dir mit Fingern zeigen. Ich bin
nun alt und verdrossen, ich hab das
Werk zum andernmahl vollendet, ich will

nun ewiglich Amen! Gegeben aus der festen Kufstein den 18ten April, 1515. an den Philipp von Hohenheim, jezund zu Kuhr, meinen lieben geweßenen Discipulum.

Nunc sequitur Processus:

Das ☿rial-Wasser zu machen, so das ☉. in seine primam Materiam bringet und doch eine Jungfrau bleibt vor und nach der Auflösung, das ist ein Wunder.

℞: Aluminis Calcinati, gedörrt ⊖. /: oder Nitrum:/ aa: ℥ij ☐H. ℥j ☿rii ♎mati ℥v. singula prius pulverisata, misce.

Auf eine andere Art;

℞: Aluminis Calcinati, gedörrt ⊖. aa: ℥ij, dieses reibe zu Pulver, und mische es, dieses Pulver mischir unter 1½ lb ☿rium ♎matum, so ist es bereitet,

Thue dieses Mixtum in ein irdenes ♎matorium, wohl verlutirt, das muß ein verständiger Laborant ♎miren bis der ♎mat aufsteigt, denselben kehre ab mit Vorsichtigkeit

denn der Rauch bringt dich in Gefahr
solchen 🝞mat vermische wieder mit der
ersten Quantitaet des Pulvers.

NB: der Laborant soll sich wohl
praecaviren und nüchtern einen
ziemlichen Theil ungesalzene But-
ter essen, und darauf einen Ver-
muth Wein trinken.

Die mixirten Pulver, thue hierauf
in ein Kolben-Glaß, darauf gieß hoch-
rectificirten Spiritum vini q. s. lutire
das Orificium, und setze das Glaß ins
B. M. alsdenn treib den Spiritum ad
Oleitatem herüber, gieße ihn wieder
zurück, und ziehe ihn wieder herüber
diese Arbeit wiederhole 3. mahl, hierauf
treibe zuletzt den 🝞mat in das Vorleg-
Glaß, und wenn sich nichts mehr 🝞mi-
ret, so nimm die ganze Massam aus
denselbigen, thue sie in einen neuen Kol-
ben und destillire die ganze Substanz
per se herüber das herüber gestiegene
thue wiederum in einen neuen Kolben

destillir es wieder herüber und wiederhohle diese Arbeit so offt bis es keine feces mehr setzt, so hast du das rechte höllische Crial Wasser erhalten, welches sehr schnell und flüchtig ist.

Nun ist zu wissen, dass dieses Crial-Wasser das ☉. nit alsso auflöset, wie ein gemein ▽. das ☽. sondern es zergehet darinn wie ein Butter-Schmalz, denn die wasser Dunst bedarf nicht mehr als die Materiam primam.

Alsso löse das ☉. in diesem Wasser auf Nimm fein geschlagene ☉. Blätter, so viel du willst, thue sie in einen Kolben, geuss darauf das Crial-Wasser, dass es wohl darüber gehe, lutire das Glass, und setze es in eine gelinde digestion, so wird das Wasser das ☉. solviren, und wie Butter-Schmalz unten liegen lassen, dieses ist die prima Materia; Nun nimm diese Materie aus dem Glasse, theile sie in 2. Theile den einen Theil thue in eine Phiole, geuss

von einem Spiritu vini rectificatissimo q. s. darauf, lutire auf das Orificium einen blinden Helm, und setze das Glass ins B. M. 15. Tage und Nächte zu putrificiren, so wird ein blutrother Liquor daraus werden, dieser ist das rothe Löwen Blut.
Jezo nimm den andern Theil der prima Materia, thue ihn in eine Phiole, lutire einen blinden Helm darauf, setze das Glass in eine Asch. Capelle, und gieb so einen gelinden Grad vom Feuer, wie die Sonne in denen Hunds-Tagen scheinet, in solchem Gradu lasse das Glass so lange stehen, bis die Materie in demselben schwarz geworden ist ist. Hierauf gieb den andern Grad des Feuers, so werden viele Farben kommen, hierauf gieb den dritten Grad des Feuers, bis die Materie in dem Glase weiss geworden ist, fix und unverbrennlich, nunmehr

so gieb den vierdten Grad des Feuers, bis die Materie in dem Glasse gelb geworden ist. halte mit diesem Grade so lange an, bis dieselbe die höchste Salamandrische Röthe erlanget hat, und hiermit hast du das Werck zum erwünschten Ende gebracht, und bedarf keiner andern Arbeit, denn allein damit zu tingiren, wie folget:

Nimm von diesem rothen Steine, 1. Theil, pulverisire ihn, wickele ihn in Wachs-Pappier und trage ihn auf 100. Theile im Fluss stehendes feines ☉. bedecke den Tiegel mit einer Stürze, und lasse es miteinander 3. Stunden starck fliessen, so wird sich das ☉. in eine Tinctur verwandelt haben, von dieser Tinctur trage 1. Theil in Wachs gewickelt auf 1000 Theile im Fluss stehendes ☽. so wird es nach Verlauf 3. Stunden, in das allerfeinste ☉. verwandelt seyn, welches sehr geschmeidig, fast wie Zeu unter dem Hammer, und in allen Proben beständig seyn wird.

Feuer: nimm von dieser Tinctur 1. Theil
und trage ihn in Wachs gewickelt auf
1000. Loth rauchenden Mercurium vivum
in einen Tiegel, bedecke denselben
und lasse sie miteinander 1/4. Stunde
fliessen, so wird der ☿rius zu lauter
Tinctur in forma pulveris rubri ge-
worden seyn.
Von diesem rothen Pulver trage wie-
derum 1. Theil in Wachs gewickelt auf
1000. Loth rauchenden ☿rium vivum, gieb
schnell Feuer, so wird er in das aller-
feinste ☉. transmutirt worden seyn.
Auf diese Art verfahre auch mit der
♀re, ♃. und ♄no, nur mit dem Marte
must du anders procediren;
Mache einen Zain Eisen extrem glü-
hend, und streue nach dem Augen-Maas
von der ersten Tinctur, welche du mit
dem ☉. fermentirt hast, darauf halte
den Zain wieder ins Feuer, so wird
das Eisen in das allerhöchste ☉. ver-

wandelt seyn, und hiermit hast du mein lie-
ber Philipp von Hohenheim den wahren Pro-
cess, mit dem rothen Löwen und seiner Tin-
ctur aller Metallen damit zu tingiren, wel-
chen ich mit meiner eigenen Hand ausgear-
beitet habe, in den Flecken Lusin, Anno
Salvatoris JESU CHRISTI 1479.
L. D. I. S. S. Amen!

Processus Certus

Welchen Salomon Trismosinus an einen Frey-
Herrn Junopertum von Gimburg in Friaul
überschicket;

Hoch Edler!

Gestrenger Herr,

Ihr begehret von mir zu erfahren, ob die Al-
chymie wahr sey, ihr habt viel darauf gel-
assen, und viele Processe durch unre-
fen versucht, aber keinen gerecht erfunden;

et allso wissen, dass diese Kunst ein Wun-
der-Thier sey, das sich nicht bändigen,
und an einer Ketten mit sich führen
lässt, wie man gerne wollte, man ziehe
nur das subtile von dem groben, so ist
die Wunder-Kunst wohl zu bändigen;

In gemeinen particularen, darinnen vie-
le kochen, wie ich gesehen, e.g. in Marca-
sitten, ♁nio, Arsenico, und andern mehr,
in welchen die gemeinen Laboranten su-
deln, daraus sie mit ☿rio vivo ☉. in ☽.
einführen, und hierdurch die unverständi-
gen verblenden, dass sie glauben sie haben
grosse Schätze, solches schreibet euch zur Nach-
richt

Stusin,
den 8ten Maji,
A. S. 1512.

Salomon Trismosin,

Nun folgt der Process

Nimm 10. Maass Ungarischen Wein daraus
destillire einen aufs höchste rectificirten ♎.
vini, diesen hebe ad interim in einem Glase
mit einem eingeschliffenen Stöpsel an einem kal-
ten Orte auf; Nunmehro nimm von dem besten
Grio ♎mato ℔. 1. diesen reibe zu einem zarten
Pulver, dieses thue in einen starcken Kolben,
giesse darauf 27. Loth, von einem starcken ▽R.
in welchen du vorhero 1. Marck von dem feinsten
Golde solvirt haben must, sigillire hier-
auf das Orificium, und setze das Glass 6.
Tage und Nächte ins B. M. um die Mate-
rie darinnen putrificiren zu lassen, nach Ver-
lauf derselben ziehe das ▽R. mit gelinden
△. aus einer Asch-Capelle bis zur Trocken
ab, und lasse das Glass erkalten, hierauf
zerschlage das Glass, nimm die Materie
heraus, thue sie pulverisirt in einen frischen
Kolben, giesse so viel von dem aufgehobe-
nen ♎tu vini darauf, dass er 3. Finger
hoch darüber gehe, lutire das Orificium, und

setze das Glass 24. Stunden in das B. M. alsdenn giesse die Extraction in ein anderes Glass, und widerum so viel frischen Spiritum vini darauf, diese Arbeit wiederhole vorgeschriebenermassen 3. mahl, so wird ein weisses Corpus zurück bleiben. Diese gesammleten Extractiones, giesse in eine Cucurbitam, setze sie in eine Asch-Capelle, und ziehe mit einem gelinden Grad des Feuers, den Spiritum ad Siccitatem herüber, diesen herüber gegangenen Spiritum giesse wieder zurück, und setze ihn widerum ad Siccitatem herüber, zuletzt giesse so viel frischen Spiritum auf die Remanenz, diese setze in B. M. adusque Oleitatem herüber, so wird ein rubinrothes Oel zurück bleiben.

[illegible] thue dieses rothe Oel in eine Phiole sigillire sie und setze das Glas

in einer Asch-Capelle coagulire das Oel, leni ignis gradu zu einem rothen Stein ein;

Diesen rothen Stein nimm wiederum aus der Phiole pulverisire ihn, thue ihn wieder in eine Phiole, sigillire das Glass hermetice und setze dasselbe in einen frischen Keller in sich kaltes Wasser, so wird nach Verlauf dreyer Tage, dieses Pulver in einen rubinrothen Liquorem sich verwandelt haben, diesen Liquorem coagulire wiederum in einer Asch-Capelle per gradus ignis zu einem rothen Stein ein;

Repetire diese Arbeit so offt mit solviren und coaguliren, bis sich dieser Liquor nicht mehr eincoaguliren lässt, sondern als ein Blut rothes und fixes Oel zurücke bleibet, dabey ist keine Gefahr zu befürchten, wie bey denen andern Tincturen, die nach ihren folgenden Farben müssen ausgearbeitet werden, welcher Laborant dieses nicht verstehet, der verfehlet den ganzen Process.

Mit diesem rothen Oele, verfertige nun die Tinctur, mit welcher du, die schlechten Metallen, in wahres aufrichtiges Gold tingiren kanst.

Nunmehro giesse dieses blutrothe Oel in ein anderes Glass, und schreibe das pondus auf, alsdenn schütte 10mahl so viel ☿rium vivum in eine Phiole, giesse das rothe Oel darauf, sigillire das Orificium hermetice; und setze dieselbe 8. Tage in eine gelinde digestion, so wird sich der ☿rius in ein rothes Pulver verkehret haben;

Von diesem rothen Pulver wickele 1. Theil in Wachs, trage denselbe auf 100. Theile rauchenden ☿rium, bedecke den Tiegel mit einer Stürze, gib schnell Feuer, dann giesse ihn aus in einen warmen ausgeschmierten Einguss, so wird der ☿rius in das allerfeinste ☉. verwandelt seyn, L. D. I. S. S. Amen!

Diesen Process habe ich Salomon Trismosin A. 1479. mit meiner eigenen Hand ausgearbeitet.

Processus Secundus

Rc: ☉. Rei, ℥iß. Sal ⊖ mati, ℥iij. misce (: hüte dich vor den Rauch :) thue das Pulver in einen Kolben, giesse von einem starken ▽. ℥x. darauf, ziehe es in einem B. M. ad Oleitatem herüber, das übergezogene giesse widerum zurück, und destillire es wiederum ad Oleitatem herüber, hierauf nimm das Glass aus dem B. M. setze es in eine Asch-Capelle, ziehe es bis auf die Hälffte herüber, darnach treibe es mit starkem Feuer, so wird alles als ein starkes Regial-Wasser herüber kommen;

Nun nimm 2. Loth ☉. solvire es in ▽R. ad Siccitatem, den ♀. süsse wohl aus, trockne ihn, thue ihn in eine Retorte, giesse 7. Loth von diesem starken Regial-Wasser darauf, ziehe dasselbe ad Oleitatem ab, giesse es widerum zurück, und ziehe aus einer Asch-Capelle widerum ad Oleitatem herüber, das drittemahl giesse nur ½ mahl so viel frisches ▽quam Regialem darauf, und treibe es stark herüber, so wird das ☉. zugleich

mit dem Wasser herüber gestiegen seyn. Die-
ses herüber gegangenen Wasser thue in ein
Kolben Glass oder Retorte, und destillir
es aus dem Sande mit 12. Schlägen ad Olei-
tatem herüber, diese Arbeit wiederhole vor-
geschriebener massen noch 2mahl also, so wirst
du einen rothen præcipitat erhalten, diesen
pulverisir, thue ihn in einen Kolben, gie-
sse einen höchst rectificirten Ꝛtum, v.q.s.
darauf, diesen ziehe allemahl mit 20. Schlä-
gen herüber, so wird der præcipitat im-
mer fixer werden, nun giesse eine ziem-
liche Quantitæt von einem frischen Ꝛtu, u.
darauf, diesen ziehe aus dem Sande mit
4. Schlägen herüber, diese Arbeit wieder-
hole noch 2mahl, und jedes mahl mit fri-
schem Ꝛtu, das letzte mahl ziehe denselben
ad Siccitatem herüber, so wird nur der
vierdte Theil herüber gehen, und das an-
dere fix zurücke bleiben, hiervon nimm
1. Theil, wickele ihn in Wachs, und trage
ihn auf 4. Theile im Fluss stehendes ☉.
bedecke den Tiegel, und lasse es 3. Stunden

stark miteinander treiben so wird das ☉. zu einem rothen Glase geworden seyn, von diesem rothen Glase fülle 1. Theil in Wachs, trage ihn auf 10. Theile im Fluss stehendes ☽. nach Verlauf dreyer Stunden, wird dasselbe in das feinste ☉. verwandelt seyn.

Processus Tertius,

Welcher von euch in 14. Tagen ausgearbeitet werden kan, wenn ihr vorhero das Grial Wasser ausgearbeitet habt. -

Nehmet ℥iij Grium ♎matum und vom ☉. ℥ ℥ß. diese mixiret wohl unter einander, hütet euch dabey für den Dampf, thut das Pulver in einen abgesprengten Kolben, lutiret einen andern Kolben, sehr genau darauf, setzet das Glas in eine Sand-Capelle, ♎miret per gradus, so wird der ♎mat erstlich fliessen und endlich sich wieder ♎miren. Hierauf wendet das Glas um, und ♎miret denselben wiederum in die Höhe, diese Arbeit müsset ihr in allen 3. mahl wiederholen, so wird der ♎mat nicht mehr in

die Höhe steigen sondern fix zurück blei-
ben.

Diesen ♎mat nehmet alsdenn heraus
thuet ihn in eine Phiole, sigillirt sie,
setzet sie in eine feuchte Erde, so wird
derselbe nach Verlauf 3er Tage zu einem
hellen Wasser geworden seyn;

Von diesem Wasser nehmet 4. Loth, gie-
ßet sie auf 1. Loth fein geriebene ☉.
Blätter in eine Phiole, sigillirt sie
und setzet das Glaß 24. Stunden in
eine Asch-Capelle, in lenem digestio-
nem, so wird das ☉. geistlich gewor-
den seyn;

Nun gebet 6. Tage und Nächte 1. Grad
stärker Feuer, nach Verlauf derselbigen
vermehret das Feuer 6. Tage und Nächte
noch um einen Grad stärker, zuletzt gebet
2. Tage und Nächte den letzten Grad des
Feuers, so wird die Materie in dem
Glase wie ein Zinober geworden seyn;
Von diesen traget 1. Theil in Wachs ge-

wickelt, auf 20. Theile im Fluss stehendes ☽. so werdet ihr nach verlauff dreyer Stunden das allerfeinste ☉. erhalten.

Wollet ihr aber 100. Theile ☽. damit tingiren, so setzet die Phiole mit der Zinnoberhafften Materie in einen feuchten Keller in die Erde, so wird dieselbe zu einem dicken und schleimigten Wasser werden, dieses Wasser coaguliret wiederum in 15. Tagen und Nächten zu einem rothen Stein ein; so wird 1. Theil davon 100. Theile ☽. in das feinste ☉. verwandeln; Wollet ihr diese Solution und Coagulation öffters repetiren, so wird die Tinctur jedesmahle an Kräfften 10mahl mehr zugenommen haben.

Diese Tinctur habe ich 3mahl von meinem Laboranten ausarbeiten lassen, und dieselbige probat befunden;

Eine Tinctur, so ihr in wenig Tagen ausarbeiten könnet;

Nehmet ein gutes ▽R. welches mit ☉. ℋ. g

macht worden ist, dieses giesset auf einen
reinen Gold-Kirsch Schleim, q. s: in einen Kol-
ben, lutiret denselben, sezet das Glass in
eine gelinde digestion, so wird das
▽R. das ☉. binnen 24. Stunden aus dem-
selben extrahiret haben; diese Extra-
ction giesset behutsam von denen faeci-
bus in einen neuen Kolben, ziehet es 2. mahle
per Alembicum gänzlich herüber, das
drittemahle aber nur adusque Oleitatem.
In dieses Oel leget zusammen gerollte
☽. Bleche, lasset sie 3. Tage darinnen
liegen so werden sie corrodiret, giesse
das Oel von denselbigen in ein anderes
Glass ab, edulcoriret die Bleche, reduci-
ret sie per ♄num, so werden sie in
das allerfeinste ☉. verwandelt seyn.
Diesen Process habe ich Salomon Tris-
mosinus öffters mit meiner eigenen Hand
ausgearbeitet, und denselben probat befunden.

Tinctura Magistralis Polychresta, Viri Cherubini Illuminati Salomonis Trismosini Philippo Theophrasto Paracelso ab Hohenheim, Purgo Julii tunc temporis versanti transmissa, quacum agonizantibus hominibus sanitatem brevi tempore incolumem restituit,

Pusin;: 1515.

Ab Autore:
Salomone Trismosino.

Mein lieber Philippe von Hohenheimer;

Halte dir diesen Schatz zum langen Leben welchen ich dir überschicke, auf deine Seele anbefohlen seyn, denn ich, Trismosin, habe selbst mich, und andere tapfere Leüt, mit diesem Geheimniß, Span neü gemacht, und damit die Wassersucht, Podagram, Hinfallendesucht, den fressenden Wolf, und andere ünerhörte Krankheiten mehr curirt; Wende diesen Schatz an zu Gottes Ehren denen Kranken Menschen zum Nutzen und bitte Gott für meine arme Seele, Amen!

Processus

Erstlich mache aus 10. Kannen französchen Brandwein, ein Maaß höchst rectificirten Spiritum vini. Darnach thue ℥ij. Tartarum album Crina-

tum in einen Kolben, giesse darauff 8 mahl so viel von diesem hochrectificirten Spiritu vini, und ziehe denselben ex B. M. bis zur Trockne herüber, diese Arbeit wiederhole so lange, bis der 🜿rus alle mit dem Spiritu herüber gestiegen ist, diesen rectificire noch einmahl per se, so ist er zu nachfolgender Arbeit bereitet.

Nun praeparire das ☉. also:

Nimm 6. Loth von dem feinsten ☉. zartgeschlagenen Blättern oder Scheide ☉. reibe darunter 3. Loth von denen Floribus 🜿ris, und lasse denselbigen davon abrauchen, diese Arbeit wiederhole 3. mahl, alsdenn thue diesen Calcem in einen Kolben, und giesse von diesem hochrectificirten Spiritu vini 🜿risato, q. s. darauf, destillire denselben ex B. M. herüber, giesse ihn wieder zurück, und procedire noch einmahl damit also, das drittemahl giesse einen dergleichen frischen Spiritum darauf, und ziehe denselben widerum ex B. M. stark herüber, so ist das ☉. mit samt dem Spiritu geistlich geworden, diesen nimm mit samt dem Glase, in welchen der herüber gegangene Spiritus mit

dem ☉. enthalten ist, und setze das Glas
wohl lutirt 6. Tage und Nächte in
eine gelinde digestion, so wird das
geistliche ☉. zu Boden fallen, hierauf
giesse den Spiritum behutsam in ein an-
deres Glass, und süsse den zurück ge-
bliebenen Ψ. wohl aus, und trockne den-
selben bey einer gelinden Wärme;
Hierauf thue diesen Ψ. in eine Phiole,
die nicht zu gross oder klein sey, si-
gillire sie hermetice, und setze die Phio-
le 7. Tage und Nächte in eine gelinde
digestion, hüte dich aber dabey dass der
Ψ. nicht aufsteige, dann setze die Phiole
in eine Sand-Capelle, gieb etwas stär-
ker Feuer als vorhero und erhalte es
in diesem Gradu bis der Kalck erstlich
schwarz hernachmahls weiss, dann gelb, und
zuletzt braunroth geworden ist, so hast
du denselben fix und feuer beständig
gemacht, von diesem rothbraunen Ψce thue
1. Loth in eine Phiole, giesse von einem
frischen, höchstrectificirten Spiritu vini ♀sato

so viel darauf, dass es ziemlich darüber gehe, sigillire das Orificium, und setze die Phiole 15. Tage und Nächte, in eine solche digestion, wie die Sonne im Mey-Monat scheinet, so wird sich der O. ♃. solviren, nach Verlauf derselben, so setze die Phiole 20. Stunden in einen feuchten Keller, und wenn du in dem Glase etwas sehen wirst, so lasse es dich nicht irren, denn wisse du hast den grössten Schatz auf der Welt, auf die menschlichen Cörper erhalten, diesen conservire wie dein Aug.

Mit dieser erhaltenen Tinctur procedire allso:

Nimm 3. Maass von dem allerbesten Ungarischen Weine, tröpfele darein 9. Tropfen von deiner erhaltenen O. Tinctur, lutire das Glas und gebrauche diesen Wein in nachfolgender Dosi, welcher in allen gefährlichen Krankheiten Wunder thun wird.

Hierbey folget noch ein Oel, welches du unter jedesmalige Dosin dieses Weines misciren musst, à gutt: 3. ehe du denselben, dem Patienten

adhibiret;

℞: Reibe eine grosse und schönere Muscaten-Nuss zu Pulver, miscire ʒß. von dem allerbesten pulverisirten Croco Orientali darunter, dieses Pulver reibe unter ℥ß. Venetianischen Theriac, thue das Mixtum in einem Kolben, giesse ♁tum vini rectificatissimum q. s. darauf, lutire den Kolben, und setze das Glass einige Zeit in eine gelinde digestion, sollte nun der ♁tus die Massam nicht gänzlich solviret haben, so giesse die Extraction in einen anderen Kolben und ziehe den ♁tum ad Oleitatem herüber, so wird ein blutrothes Oel zurücke bleiben und dieses gehöret zu dem Wein;

Nun folgen die erstaunenden Effecten dieses Weins, in allen gefährlichen Kranckheiten, wie folget:

In der Wassersucht:

Gieb einen Menschen, er sey Mann oder Weib, alle Tage 3. Loth von dem Wein mit 3. Tropfen von dem Oele ein, und diese Dosin wiederhole etliche Tage, und zwar des Morgens hintereinander, so wird das Wasser fortgehen, und ein Stuhl daraus erfolgen; wenn sich nun der Leib gesetzet und das Wasser weg ist, so gieb dem Patienten von meinem philosophischen Pulver 20. Tage hintereinander eine Dosin, die du auf ein Stükgen weißes Brod, welches in Wein getunket worden, streuen mußst, und lasse ihn allzeit 4. Stunden darauf fasten, so wird er nach Verlauf dieser Tage vollkommen restituiret seyn;

NB: Der Patiente muß aber hernach alle Monate 1. Dosin von dem Wein mit dem Oele gebrauchen.

Nun folget das Pulver hierzu:

℞: Croci Martis aperitivi, p. Myrrhæ, et Croci aa. ʒj. misce.

Für den Aussatz:

Gieb den Kranken 3. Loth von dem Wein, nebst 3. Tropfen von dem Oel ein, so wird er anfangen zu purgiren, nach Verlauff dreyer Tage gieb ihm wieder ein Dosin, und über 3. Tage wieder eine Dosin, so wird der Aussatz völlig aus dem Cörper getrieben werden und endlich herab fallen, hierauf gieb ihm noch etliche mahl 3. Loth von diesem Wein bis derselbe nicht mehr durchschlägt, zuletzt gieb dem Patienten 14. Tage hintereinander von meinem Philosophischen Pulver eine Dosin, welches du auf weisses, in Wein getunktes Brodt streuen sollst so wird der Kranke in 6. Wochen genesen.

Für das Podagra:

Nimm gedörrtes Fleisch von einem armen Sünder der am Galgen hängt, dieses lass sehr klein hacken thue es in einen Kolben gie-

spiritum vini rectificatissimum q. s. darauf lutire das Orificium, und setze das Glass einen Monat in die Putrefaction, alsdenn destillire per Retortam herüber, was herüber gehen will, von diesem spiritu nimm so viel wie du willst, reibe den Schmerz auf dem Orte damit und gieb ihm zugleich 4. Loth von diesem Weine ein, so wird er nach Verlauf derselbigen einen starcken offenen Leib haben, den andren Tag gieb ihm wieder eine Dosin, und den folgenden Tag darauf die dritte, so wird ihm der Schmerz verlassen haben, und das Podagra wird niemals wieder kommen.

Für die Schwere-Noth,

Nimm im Monat Martio aus einem Elster-junge Raben, brenne sie zu Pulver, von diesen nimm 2. Messer Spitzen und von meinem Croco Martis aperitivo eine Messer Spitze mische, dieses Pulver gieb ihm in einem starcken Weine ein, so wird sich der Mensch brechen und die Schwere-Noth wird ihm gänzlich verlassen.

In Schlag-flüssen:

Reibe dem Menschen mit Tüchern die Glie-
der 1. Stundelang, und gieb ihm zugleich
4. Loth von dem Wein ein, lasse ihm schwi-
tzen und über den dritten Tag gieb ihm je-
des mahl eine Dosin.

In schwerer Geburts:

Gieb der gebährenden 1. Löffel voll von
dem Wein, nebst 1. oder 2. Tropffen von
dem Oel ein, so muß das Kind le-
bendig oder todt auf die Welt kommen.

In der Pest:

Gieb dem Menschen 4. Loth von dem
Wein, mit 5. Tropffen Oel ein und heiße
ihn zu Bette gehen, so wird er nach
Verlauf 1 1/4. Stunden, einen starcken Ae-
dem bekommen und der Gifft wird
dabey fortgehen alsdann lasse ihn schwi-
tzen so wird er gesund seyn.

Fällt aber ein junger Mensch in eine Krankheit
sie habe Nahmen wie sie wolle, so gieb ihm
10. Tage hintereinander, ehe die Sonne aufge-
het ʒß. von dem Weine und tröpfele zweÿ
Tropfen von dem Oele darzu, so wird er
curirt seyn.

Einem 30. Jährigen gieb alle 3. Wochen vor
der Sonnen aufgang 3. Loth von dem Wein
nebst 3. Tropfen von dem Oel ein, und lasse
ihn 2. Stunden darauf fasten;

Ein 56. Jähriger Mann soll alle 15. Tage
das ganze Jahr hindurch bey Aufgang der
Sonnen 3. Loth von dem Wein trinken und bis
Nachmittage fasten so wird er wie ein
Mensch von 24. Jahren werden.

Ein Mann von 60. bis 70. Jahren soll alle
Tage 3. Loth von dem Weine nebst 3. Tro-
pfen Oel zu sich nehmen und die Cur an
einem Sonntage anfangen wenn der Mond
neu ist.

Willst du mit diesem Arcano an einem 90.
Jährigen Manne ein Kunststück machen so

procedir damit allso:
Gieb demselbigen 1. Loth von dem Wein nebst 3. gt: Oel ein jedesmahl wenn die Sonne aufgehet laße ihm einen halben Tag darauf fasten nach Verlauf 6. Tage gieb ihm wieder ʒj von dem Wein nebst 3. Tropfen Oel ein 13. Tage darauf, gieb ihm wieder ½ Loth Wein, nebst 3. Tropfen von dem Oele ein, so werden ihm in 15. Tagen darauf die grauen Haare ausfallen.

Hierauf gieb ihm ʒij, von diesem Wein nebst 3. Tropfen Oel, an einem Sonntage früh ein dabey laße ihm keine harte Speisen sondern weißes Brod und Hünerfleisch genießen, so werden ihm nach 20. Tagen die Nägel an Händen und Füßen abfallen. Zuletzt gieb ihm von Wein 3. Loth mit 3. Tropfen Oel laße ihm bis gegen den Abend fasten und dieses wiederhole 3. Tage hintereinander diese 3. Loth Wein, muß er mit 3. Tropfen Oel hernach alle 3. Wochen nur 1. mahl des Sontags nehmen so wird er lange leben und bey großen Kräften bleiben.

Oleum Rubrum Solare Lunam in Aurum purissimum tingens.

℞: ☿rii ♎mati ℔: ½. teratur in marmore, dein reponatur loco humido in Cella in tabula vitrea vel marmorea expansus donec omnis in deliquium abeat: ita solutus filtretur per chartam, filtratura ponatur cum Cucurbita vitrea in ignem arenæ et detur ignis per gradus, ita stillabit primo aqua pellucida, ac tandem guttulæ quædam flavæ quibus apparentibus augeatur ignis per gradus ad summum, et sublimabuntur in superficiem Cucurbitæ et Alembici primo Flores albi, et postea rubri, qui exponuntur Æri, donec in Oleum rubicundum liquescant.

Tunc ℞: hujus Olei rubicundi et Solutionis Auri in R: aa: misce et digere cum patella in arena calida, usque ad siccitatem. Hoc facto repone cum eadem patella loco humido, ut iterum in Oleum rubrum abeat. Tandem ℞: hujus Olei rubri posterioris part: 1. et Olei prioris ☿rialis rubri part: 4. misce et digere coniunctim, ita

♀rius unitur Auro, ut separari nequeant. Huic Oleo composito injectæ laminæ argenteæ per quatuor septimanas digestæ in verum Aurum mutabuntur.

Alio Modo:

Nimm ½ ℔: ♀rium ≏matum, streue ihn auf ein grosses eisernes Blech, setze es in einen feuchten Keller, so wird er nach und nach in einem grünlichten Liquore herunter fliessen, diesen Liquorem thue in einen Kolben, ziehe per Alembicum alles herüber bis es sich auf die letzt ≏miren thut, so wird der ≏mat als ein cauda pavonis von allerley farben aussehen, diesen ≏mat lasse wieder in einen feuchten Keller zu einem Liquorem fliessen, tröpfle nach und nach eine warme Solutionem Olis, und zwar guttatim in dem Liquorem, nimm dich darbey in Acht,

es ebulirt sehr und steiget über sich; wenn
sich nun diese Liquores conjugirt haben
so setze den Kolben wohl lutirt eine Zeitlang
in gelinde digestion, so wird der Liquor
Spialis Olaris mit der Zeit Blutroth wer-
den, tröpfelst du aber von demselben in
eine Solutionem Lunæ, so wird sich das
☽. aus derselben præcipitiren, den gefal-
lenen ♃. edulcorire wohl und treibe ihn ab,
so wirst du ein grosses Augmentum nach
dessen Scheidung im ℞. an ☉. erhalten.

Schmelzest du aber 1. Theil ☉. und 1. Theil
☽. zusammen, und schlägst dasselbe hernach
zu dünnen ☽. Blechen, machest hernachmahls
Röllgen daraus, und legest sie hernach 6. Wo-
chen in diesen rothen Liquorem giessest her-
nach den Liquorem davon ab, so werden
die Bleche zwar sehr mürbe, aber nachdem
du sie wohl edulcorirt, und per Saturnum
abgetrieben, in das allerfeinste ☉. verwan-
delt seyn. p.e.

Alio Modo:

Solvire von dem feinsten ☉. ℥j. in ℥ij ℞. hernach ℥ij von dem feinsten ☽. in ℥vi ▽. giesse beyde Solutiones zusammen, so wird eine die andere praecipitiren, sollten sie aber sich nicht gänzlich praecipitirt haben, so giesse eine saturate Solutionem ⊖lis Culinaris darzu, so wird sich alles praecipitiren; hierauf lasse es noch einmahl miteinander aufsieden, und alsdenn einen Tag ruhig stehen, so wird das praecipitirte wie Krombeeren aufwachsen; hierauf filtrire das Wasser, süsse den ♃. wohl aus und trockne ihn, alsdenn zeitige denselben durch sein innerliches Agens zur Tinctur. e.g.

Die beyden Metallen haben ℥IV. gewogen und der Zuwachs von dem ⊖le Culinari

℥ij, so setze diesen ℥vi. von dem Regulo ♁ni pulverisato ℥ij dazu, thue dieses Pulver in eine Retorten und treibe per gradus ein Butyrum herüber, dieses rectificire 3. mahl per se, so wird es zuletzt so roth wie Blut werden, in dieses Oel lege ☽. Blech, welche vorhero mit aa. ☉ zusammen geschmolzen seyn müßen, laße dieselbigen 6. Wochen in diesem Oele leni digestione liegen, dann gieße das Oel davon ab, edulcorire die Blechen treibe sie per ♄num ab, so werden sie in das allerfeinste ☉. verwandelt seyn. NB: dieses Oel kanst du ferner zu dieser Arbeit gebrauchen.

Processus

ad Olei Solis Elaborationem pertinens quocum imperfecta Metalla in Aurum perficienda esse queunt, simulac Aurum potabile praestantissimum.

Man coagulirt einen Spiritum vini
rectificatissimum mit einem höchst
rectificirten Spiritu ⊟nae, facto hoc
solvirt man dieses coagulum in
einem hochrectificirten ÷, und so dann
giesset man diese Solution, in folgen-
dermassen solvirtes ☉. nämlich man
macht ein ▽R. von einem starken
▽F. mit ⊖. H. und solvirt hierinnen
so viel feines ☉. als man will, wann
die Solution geschehen abstrahirt
man das ▽R. davon, bis auf eine
Olitaet, über diese giesset man her-
nach das solvirte coagulum, dige-
rirt es etliche Tage und abstrahirt
es ad Oleitatem herüber, giesset das
liquidum wieder zurück, abstrahirt
es wieder ad Oleitatem, und also pro-
cedirt man auch zum drittenmahl.
damit, zuletzt giebt man starck feuer,
so sublimirt sich das ☉. schön purpur-
roth, dieses sublimat, in Spiritu vini recti-

ficatissimo resolvirt, giebt ein schönes Aurum potabile ab; so man aber von diesem feür rothen ♎ mat, ein wenig auf ein glü-hendes Eisen- oder Kupfer- Blech thut, so tingirt er dasselbe, so weit er sich ausge-breitet, in das feinste ☉. welches man her-nach per ♄num abtreiben kan.

Processus
Olei mei rubri Solaris tingentis Effectus et Observationes.

Ich machte erstlich folgendes ▽R. von ℥x. ▽. darinnen ich von rohen ⊖. ✱. ℥j. solvirte, dieses destillirte ich ex Retorta, so gieng alles miteinander weiss herüber, und am Boden blieb eine schwärzliche Erde ganz wenig und dünne sitzen. In diesem ▽R. solvirte ich ☉. und zwar nahm ich das ▽R. viel, allso dass auf 1. Ducaten wenigstens 6. Loth ▽R. kamen; diese ☉. Solution evaporirte ich nicht

ad Siccitatem, sondern nur so lange
bis ich sahe dass sie zuletzt als ein
dünn rothes Oel war, sich aber darü-
ber an denen Seiten des evaporir-
Schälgens etwas trocken, dünne und
Blutroth angesetzet hatte, welches ich
mit dem fliessenden Oele abschütten,
wolte, indessen liesse ich ein fein und
starck Loth Gläsgen heiss werden, gosse
hernach das dünne rothe flüssige Oel
hinein, liess es nach und nach ver-
kühlen, so wurde es steif und harte
und sahe als ein gelbes Wachs aus; zur
Probe machte ich dieses Oel in heissen
Sande fliessend, so wurde das Coagu-
lum wieder zu einen schönen rothen
Oele, welches hernach notable effectus
erzeigte.

Ich nahm Spiritum vini rectificatis-
simum ℥ß. gosse darzu von diesem
rothen Oele gt: X. und agitirte es, so
färbte sich der Spiritus vini fein roth

als eine Tinctura ♀nü, ich ließ es also ste-
hen aber nach Verfließung 1/4. Stunde trübte
sich alles schwärzlicht, da that ich zu demselben
℥j. ☿rü vivi, schwenkte es lange unter
einander, so wurde der ☿rius und alles sehr
dunkel, und gab ein häufiges schwarzes Pul-
ver, als dieses ein Nacht stand, wurde der
🜁tus vini wiederum weiß, diesen goss
ich behutsam ab über ☽. ♀. evaporirte
ihn gelinde bis zur Trockne, die Remanenz
setzte ich mit ♄no an, capellirte es, das
☽. solvirte ich in ▽. so ließ es reinlich ☉.
fallen, den schwarzen ☿rium setzte ich auch mit
♄no, an, capellirte ihn, so bekam ich ein
☉. Korn 3. Gran schwer; NB: Ein ander
mahl muß man den 🜁tum vini mit die-
sem ☿rio zugleich evaporiren so bekommt
man wenigstens 1. Gran mehr an ☉.

Ein andermahl that ich ʒß. ☿rü vivi in
ein Loth Gläßgen, tröpfelte darauf von
dem rothen Oleo ☉lis gt: 6. neigte das
Gläsgen gelinde von einer Seite zu der ander

damit das Oleum überall den ☿rium vi-
vum tangirte, in weniger Zeit darnach,
wurde der ☿rius überall als ein geschla-
gen ☉. und verlohr dabey sein Lauffen,
als er aber 4. Stunden ruhig gestan-
den, wurde er durch und durch schwarz,
und trocken, indem sich das Oel hinein
gezogen hatte, diesem ☿rio setzte ich
☽. 4: zu, und ♄num, sotte die Masse
zusammen an, capellirte und schiede-
te sie in 🜅. so liess sie 2. Gran
an ☉. zurücke.

Ferner: nahm ich 🝐cis ☽næ 12. gr.
tröpfelte darein gt: 4. des Olei rubri So-
laris, vermischte es mit granulirten ♄no,
sotte es an, capellirte es, das ☽. solvir-
te ich in 🜅. so lies es schwarze Lamel-
len liegen, dass es allso die Quart
am ☉. gab, ist allso diese Probe weit
besser, als wenn man ☿rium vivum
zugleich mit brauchete

Ferner: nahm ich zu einer andern Zeit

vom ☿rio vivo ℥ß. that ihn in ein gläsernes
evaporir-Schälgen, tröpfelte von dem Oleo ru-
bro 5. Tropfen darauf, davon wurde der
☿rius bald steif, und bekam eine goldene
Couleur, es hatte sich aber über den ☿rium
von außen nur eine Crusta angelegt, die,
se ließ sich mit einer Federkiele auf die
Seite removiren und da sahe man den
☿rium durch und durch ☉. gelb liegen, die,
se Crusta sahe anfangs gelb, wurde aber
bald buntfarbig, und endlich schwarz, der
von der Crusta entblößte ☿rius Aureus,
bekam bald eine schöne Hochrothe, hernach
grüne, blaue, und allerhandfarbigte Couleur,
die als eine Crusta um den ☿rium sich
wiederum angelegt hatte, welche sich in
eine braune Couleur removiren ließ ad
Parietes, ich goß aber bald ein Loth Waßer
darzu, so würde es davon gelblicht, und
die Phoenomena mit dem ☿rio continu-
irten;

Hierauf that ich wieder ℥ß. ☿. v. hinzu

rührte ihn untereinander, der wurde auch
schön Goldgelb allso tingirt 1. Theil die-
ses Olei rubri von dem ☿rio vivo
25. Theile in die schönste ☉. Couleur,
und das Oleum separirt von dem
☿rio ein schwarzes Pulver, welches aber
mit Anreiben vieles Wassers in einem
Gläsernen Reibe-Mörsel geschehen muss.

Processus

Ein Oleum tingens ex Minera ♄ni,
und ☿rio ♎mato zu machen.

Ex Minera ♄ni viridi ziehe mit 1.
Theil Spiritus Nitri und 3. Theilen ÷.
eine Extraction, welche süße schmeckt,
diese lasse zu Crystallen anschießen,
vermische dieselbigen mit 2. Theilen ☿rii
♎mati, davon destillir ex Retorta
ein Butyrum, das nicht corrosivisch seyn,

den fürstlich schmeckt, dieses gieße über
einen præparirten ☉. ♀. so wird es den-
selbigen Blutroth aufschließen von diesen
rothen Butyro gieße part: 1. auf part. X.
einer Luna Cornua, welche mit Oleo Vi-
trioli præcipitirt ist, in einen Kolben
dieses lasse miteinander zusammen fließen,
und trage alsdenn dieselbe auf 4. mahl
so viel im Fluß stehendes ☽. lasse sie
miteinander 2. Stunden treiben, so wirst
du über dem ☽. eine Schlacke finden, die-
se separire und hebe auf, denn aus
dieser kanst du das ☉. Luna bewei-
sen, das zurück gebliebene ☽. treibe
ab und scheide es in ▽. so wirst du
eine grosse Vermehrung vom ☉. bekommen,

Experimentum Curiosum :

℞: ♀rü ♎mati q. v. der mit Vitriol ♎mirt ist, gieß einen ♎tum ✠ da, ∂ der von ⊖le Culinari etliche mahle abstrahirt worden ist, stelle den Kolben wohl lutirt etliche Tage ins B. M. zu digeriren, so wird sich der ♎tus roth färben, gieß ihn ab, und einen andern darauf, so lange bis er sich nicht mehr färben will, alsdenn gieß die Colorationes zusammen, und abstrahire den ✠ davon, so bleibt ein rothes Pulver dahinten, welches der 🜍. Vitrioli und ♀rü ist, eine vortreffliche Panacea. Auf diesen 🜍. gieße das rothe Oleum Vitrioli, |: i. e. den ♎tum Vitrioli der wie schweren flüchtigen herüber steigt :| daß der 🜍. wie eine Massa wird, davon streiche auf ein feines

☽. Blech, glühe es starck, jedoch daß es
nicht fliesse, so bekommt das ☽. eine ☉.
Farbe, streiche diese Massam zum ander-
mahle darauf, glühe das Blech wie das
erstemahl, so wird die Farbe viel höher,
alsdenn schmeltze das ☽. mit gleichem
Gewichte ☉. et habebis Orum optimum.
Unter diesen Process des Trismosini
hat Theophrastus Parazelsus mit sei-
ner eigenen Hand, diese Elogiam ge-
schrieben: Est Verum Sulphur ex
⊕rio, verissima Aquila coelestis, po-
tentissima et secretissima Medicina
curans Podagram, Caducum, et Mor-
bum Gallicum. Dosis eius gr: 3. su-
dando desuper, per unam vel duas ho-
ras: estque Tinctura in verissimum Au-
rum, das da bestehet in allen Proben, dar-
zu addirte ich Oleum Vitrioli rubrum
dass es als ein Müsslein ward, mit dem 🜍.
damit bestriche ich laminas ☽næ, hielte sie

über ein Kohlfeuer, ließ sie wohl durchglü-
hen, schmelzte sie mit gleichen Theilen ☉.
so erhielte ich in allen Kreutz-Proben
beständiges ☉.

Hier endigen sich die Processe
welche Salomon Trismosinus
an den jungen Philippum Theophra-
stum Paracelsum, Bombast ab
Hohenheim, überschickte, und die er
alle probat befunden hat.

Finis.

Philippus Theophrastus insignis Medicinæ Doctor, qui dira illa vulnera lepram, podagram, hydropisim, aliaque insanabilia corporis contagia mirifica arte sustulit, ac bona sua in pauperes distribuenda collocandaque honoravit. Anno MDXXXI Die XXIV Septembris, Salisburgi vitam cum morte mutavit.

11 24 7 20 3
4 12 25 8 16
17 5 13 21 9
10 18 1 14 22
23 6 19 2 15
13 8 12 1
2 11 7 14
3 10 6 15
16 5 9 4
AZOH
CABALA
P.T.B.

G: Zencxer.

Philippi Theophrasti Paracelsi, Arcana Arcanorum Arcanissima,

quae Parens ipsius ab Abbate Johanne Trithemio sub Sigillo Salomonis accepit, partim Theophrastus Junior manu propria elaboravit, et in suo Manuali Posteritati reliquit. Anno Christi 1546.

Hocce Manuscriptum in Monasterio Patrum Ordinis A: Erfurtensi, inter Cimelia asservatur rarissima.

Ich, P. T. Paracelsus Junior, kam über ein Manuscript des Abbatis Johannis Trithemii, welches betitelt war:

Das allergrösste Geheimniss der ganzen Natur.

Sive, Materia Universalissima, und wie man aus diesem Spermate Coelesti den Spiritum ☿rii, und aus diesem die Tincturam Universalissimam elaboriren können.

Processus:

Es werden nähmlich in denen Sternen, den Zeiten Spermata generirt, die, wenn sie von Weyhnachten bis zu Ausgange des May Monats sich theils auf den Gewässern, theils auf der Erde specificirt haben, also genennt werden:

Nostock. Sternschnuppen

Das erste heisset Axunga Solis, oder der Mann, weil es viel 🜍. und wenig ⊖. und ☿rium in sich hat;

Die andere heisset Sharga Lunae oder das Weib, diese hat viel ⊖. und ☿rium, aber wenig 🜍. in sich.

Die Axunga Solis kommt jedesmahls vom Morgen und Mittage her, und fället als ein weisser und mit viele Farben vermischter Schaum bey Untergang der Sonne theils auf das Wasser, welchen hernach der Wind an die gekrümmten Ufer treibet, und der hernachmahls bey aufgehender Morgen Röthe, mit einem Netze in grosse und reine Zucker-Gläsern, welche aber, über den vierdten Theil nicht angefüllet seyn sollen, einge, sammlet, und nachdem die Gläser fest verbunden, ad interim vor der Sonne und Lufft verwahret wird.

Theils aber, findet man dieselbe vor oder nach der Sonnen Aufgang, auf denen Wiesen und Bäumen, die allerreinste aber auf denen Bergen, diese siehet wie eine weisse und grüne Gallerte, oder dikes Froschleich aus, wenn es aber die Nacht gethaut oder geregnet hat, so tritt dieselbe wie eine aufgelaufene Blase in die Höhe, und so bald die Sonne darauf scheinet, wird sie schwarz, und ziehet sich in die Erde.

Die Marga Luna hingegen, komt von Norden her, und man findet sie vor der Sonnen Aufgang von Weyhnachten an, bis zu Ausgang des Mayes, auf denen Wiesen, an denen Bäumen und auf den Bergen, sie siehet schmierigt und als ein weisses und mit vielen Farben mixirtes Gedärme aus, sie ist sehr rein,

scheiden und führet dabey viel ⊖. und ♀rium, aber wenig 🜍. in sich, dieser wird vor der Sonnen Aufgang, in reine Zucker-Gläser gesammelt, welche aber über den vierdten Theil nicht angefüllet seyn dürfen, und verwahret alsdenn die Gläser wohl verbunden, vor der Sonne an einem schattigten Orte;

Will man nun die Tincturam Universalissimam aus dieser zwey Materie ausarbeiten, so nimmt man von der Axunga Solis 1. Theil, und von der Marga Lunae 2. Theile, thut sie in grosse Zucker-Gläser, die nur mit einem Theil dieser Materie angefüllet seyn müssen, damit 3. Theile in denen Gläsern leer bleiben sonst würden sie die Gläser zersprengen, man bindet alsdenn die Gläser mit doppelten Wachs-Pappier feste zu, und setzt sie

im Frühling und Sommer bis zu Aus-
gang des Herbstes an die Sonne, des
Nachts aber in die Stube, im Winter
hingegen lässet man die Gläser an
einem warmen Orte unbewegt stehen,
so wird sich die Materie binnen
1. oder 2. Monaten selbst aufarbei-
ten, und der Natur-Geist dieselbe in
die Putrefaction bringen, und zwar
ohne alles äusserliche Feuer, wenn
nun die Materie in die Schwärze
gegangen, so wird sich dieselbe mit
der Zeit wiederum verlieren, und die-
selbe in einen rothen Liquorem ver-
wandelt werden, darüber man er-
staunen wird, diesen Liquorem
lässet man nun so lange ruhig ste-
hen, bis sich eine Erde davon geschie-
den und zu Boden gefallen ist, alsdann
ist die erste Reinigung vollendet.

Nunmehro giesset man den rothen Fiscosi-
schen Liquorem behutsam in andere Zuker-
Gläser, damit die schwarze Erde zurücke
bleibe, man hüte sich aber darbey vor dem
Geruch derselben, denn er ist sehr giftig
und leget sich auf die Lungen, diese Erde
hebt man apart auf, und bindet die
Gläser wiederum mit Wachs-Pappier zu,
und lässet sie an einem warmen Orte,
oder an der Sonne ruhig stehen, so wird
der Natur-Geist von sich selbst wieder
anfangen zu arbeiten, und über dem Li-
quore, eine dike schaumigte Haut aus-
treiben, auf welcher der Gries, wie die
schönsten Perlen hervor sprossen wird
und hiermit ist die andere Reinigung
vollbracht.
Diese reine und weisse Haut sammlet man
alsdenn mit einem gläsernen Löffel in ein

anderes Zucker-Glaß, und verbindet
daßelbige mit Wachs-Pappier; die
mit dem rothen Liquore angefüllten
Gläßern von welchen man die weiße
Haut separiret, bindet man wiederum
feste zu, läßet sie ferner ruhig ste-
hen bis sich wieder eine weiße Haut
darüber gesammlet hat, diese thut
man in das Glaß zu der ersten
weißen Haut, und verfähret damit
so lange, bis der rothe Liquor kei-
ne weiße Haut mehr von sich giebt,
alsdenn ist die dritte Scheidung vor-
bey.
Diese gesammlete Haut, oder der Zeig,
gehet nun wieder in die Putrefaction,
und wird schwarz, wenn er aber eine
Zeitlang ruhig gestanden, so wird er
wiederum in einen rothen Liquorem

verwandelt werden; über welchen noch ein
viel reinere weisse Haut stehen wird, die
se muss man jedesmahl herab nehmen
und in einen neuen Zucker. Glase ver-
wahren bis der rothe Liquor keine
mehr über sich treibet, so hat die 4te
Scheidung ein Ende.

Hierauf lässet man, das mit der
lezt gesammleten Haut, angefüllte Glass a
einen warmen Orte ruhig stehen, so wird
sich diese Haut in ein Goldgelbes spirituos
Wasser resolviren welches der Spiritus ☿
duplicatus, und ein sehr penetranter
Geist ist, welcher wie Zucker auf der
Zunge schmecket, aber dabey von grossem
Feuer ist, und dabey eine weisse Jung-
fräuliche Erde fallen lassen; über diesen
Goldgelben Spiritu aber wird man nun
mehro den ☿rium philosophorum duplic

tum, wie einen Perlen. Dann stehen
schon diesen sammlet man auch behut,
sam in ein neues Glaß, den Gold,
gelben Spiritum und weiße Fede hin,
gegen, verwahret man auch besonders
alleine grossen Schatz, bis zu ferner,
rer Ausarbeitung, so hat der Natur,
Geist, die fünfte Scheidung vollendet;
Will man nun mit diesem Gold,
gelben Spiritu die Tincturam Uni-
versalissimam ganz alleine auszuar,
beiten, so procedirt man damit alles:
Man nimmt von einem höchst re-
verberirten ♀ce Olis, oder Croco, oder
Purpura eius, ℨj. vel ℥ß. Thut ihn
in eine starcke Phiole, tröpfelt
nach und nach von dem Goldgelben
Spiritu ℨ. 16. usq. 20. oder ℥ß. 20.
nachdem man von dem Spiritu wenig

oder viel erhalten, darauf, sigillirt das Orificium alsdenn mit dem geheimen sigillo hermetis, und setzet die Phiole alsdenn an einen ruhigen Orte, so wird sich das O. ohne alles äusserliche feuer, erstlich in einen grünen, alsdenn rothen, zuletzt aber schwartzen Liquorem verwandelt haben, und nach einiger Zeit dieser Liquor wiederum weiß, ja wie eine Milch werden, und eine weiße Terram zurücke lassen, hierauf werden allerhand farben erscheinen, die kein Mahler schöner hervor bringen kan;

Man lasse allso die Phiole immerfort unbewegt stehen, so wird der Liquor endlich wieder roth, und zuletzt als ein dickes Blut erscheinen, und über der coagulirten Materie ein glänzender Stern sich praesentiren, die Materie in der

Glase hingegen, wird so greiflich werden, daß wenn man sie nicht wohl observirt, dieselbe das Glaß zersprengen wird; nunmehro hat dieses Opus sein erwünschtes Ende erreicht und man hat mit Gottes Hülffe, die Tincturam Universalissimam erhalten welche sich durch das innere Feuer der Natur, ohne alles äusserliche Feuer ausgearbeitet und zwar in und durch sich selbst und man hat dabey nichts weiter als Gedult und Mühe gehabt;

Es ist zwar eine langsame Arbeit die oft 4. bis 5. Jahr sich verweilet und man wird sich darbey nicht genung verwundern können, wie der Universal-Geist alles durch sich selbst verrichtet und sein inneres Feuer

in dieser Materie alles würcket, sie aus-
kocht und zur höchsten Vollkommenheit
bringet, nur muss darbey stricte ob-
servirt werden, dass man diesem rei-
nen Geist in seinen Operationibus nicht
störe, so wird er gradatim alles zum
erwünschten Ende bringen.
Will man nun diese himmlische Tin-
ctur probiren, was sie für Kräffte in
Verwandelung derer schlechten Metallen
besitze, so nimmt man von einem ♀rio
vivo bene purgato oder von einem Re-
gulo ♁nü simplici ℔: 3. thut ihn in ei-
nen grossen Schmeltz-Tiegel, setzet ihn
ins Feuer, und wenn der ♀rius zu
rauchen, oder der Regulus zu fliessen
anfängt, so trägt man von dieser Tin-
ctur ℥j. in Wachs gewickelt darauf, so
wird ein Knall und Schlag erfolgen, es

ihr aber nichts zu bedeuten hat, wenn
nur der Schmelz-Tiegel feste stehet,
alsdenn vermehret man das Feüer, so
wird nach Verlauf etlicher Stunden
der ☿rius oder Regulus in ein ro-
thes Öl. und unbegreifliche Tinctur
zusammen geflossen seyn;
Diese Tinctur fermentiret man nun
mit dem allerfeinsten ☉. wenn man
von denselbigen 16. Loth einsetzet und
im Fluß ein Loth von diesem rothen
Öle darauf trägt, so wird das
☉. nach Verlauf etlicher Stunden
wiederum zu einer Tinctur werden.
Von dieser letzten Tinctur trägt
man alsdenn ʒß. in Wachs gewickelt
auf 1000. Loth anderes im Fluß ste-
hender Metallen e.g. ☿rium ♄num
so werden dieselbigen nach Verlauf

heiligen Stunden in das allerfeinste ☉. transmutirt seyn.

Will man aber diesen ☉. gelben spiritum ☿rü, welchen man von seiner weissen Erde geschieden hat, vermehren, so procedire man damit allso:

Man nimmt auf das höchste geringste

℞. ☉. Blättlein und vom ☿rio vivo ex 33. nativa oder ♁nii 4. Loth, und machet daraus ein aaa. dieses wäscht man von aller Schwärze, trocknet es, und thut es hernach in diesen Spiritum ☿rü, sigillirt alsdann die Phiole und lässet sie ruhig stehen, so wird man Wunder über Wunder in dem Glase zu sehen bekommen, indem dieser Spiritus das ☉. aufschliessen und in einen grünen Liquorem verwandelt wird, da denn alles in der Phiole wie Bäume und Edelgesteine mit untermischt

Gold- und Silber-Körnern wächset, aber bald wiederum verschwindet und ganz schwarz erscheinet, aus welcher schwärze hernach Feuer-Flämmlein heraus fahren, wenn nun dieselbe wie-derum vergangen, so werden die al-lerschönsten Farben hervor kommen, die aber auch bald wiederum verge-hen werden, und es wird in der Phiole wie eine grüne Wiese sich prae-sentiren mit allerhand Arten von Edel-gesteinen, die sich aber mit der Zeit in einen Crystall verkehren, der wie ein candirter Zucker mit untermeng-ten Farben aussehen wird, alsdenn wird es scheinen als ob die Materie in dem Glasse zu einem grünen Baum werden wollte, welcher sich her-nach in eine gelbe, endlich in eine rothe-

zuletzt Blutroth und glänzende Materie
sich verändert, auf welcher ein purpur
farbener Stern erscheinen wird, und
dieses ist nun das allergewisseste Si-
gnum, dass sich diese Materie in ein
fixes und flüssiges Ö. figirt habe,
welches das allergrösste Mysterium
der ganzen Natur ist, mit der kein
Ding in der Welt zu vergleichen, mit
diesem Öle oder Tinctur kan man auf
eben diese Art, wie mit der ersten
prociediren;

Will man aber noch auf eine andere Art
die Tinctur ausarbeiten, so nimmt man
den Goldgelben spiritum Ωrii, mit seiner
weissen Jungfräulichen Erde, und thut sie
miteinander in ein Retörtlein, lutirt ein
Vorlage daran, legt die Retorte in den

Sand, und giebt per gradus Feuer, so wird der spiritus zusammt seiner Erde herüber gehen, süsse wie Zucker, und brennend als ein Feuer, welche Erde sich aber wiederum praecipitiren wird. Hierauf machet man mit O. und Frio, wie in dem vorigen Proceß beschrieben worden, ein aaa. thut solches in eine Phiole mit einem langen Halse, und giesset den Rtum von seiner weissen Erde behutsam auf das aaa. die Erde hingegen verwahret man, sigilliret alsdenn die Phiole und setzet sie 14. Tage und Nächte in das B. M. in gelinde Wärme, so wird sich alles in einen grünen Liquorem aufschliessen, diesen giesset man ab in ein anderes Retörtlein

leget es in eine Sand-Capelle und giebt ein gelindes Feuer, so wird alles wiederum herüber steigen, bis auf die Terram vom ☉. das herübergegangene giesset man auf die Terram Virgineam albam, welche man in der Phiole aufgehoben und figiret sie miteinander per gradus zur Tinctur;

Nun hat man wiederum zwey Wege vor sich, diese Tinctur auszuarbeiten;

In dem einen Wege, muss man den Goldgelben Spiritum ☿rii duplicatum in 3. gleiche Theile theilen und davon den einen Theil in eine Phiole giessen, dieselbe hermetice sigilliren und denselben per gradus Ignis durch die Farben gehen lassen, mit denen andern zwey Theilen des spiritus aber die Tinctur augmentiren;

In dem andern Wege hingegen muss man diesen Stum ☿rii in zwey gleiche

Theile theilen, und den einen Theil in einen Kolben thun und aus dem B. M. den flüchtigen Spiritum 7. mahl herüber destilliren und allzeit widerum zu, rücke giessen alsdann auch 7. mahl aus der Aschen und 7. mahl aus dem Sande cohobiren so wird man zuletzt nur ein wenig phlegma bekommen end, lich leget man den Kolben auch in Eisen, feilen, giebt per gradus Feuer bis nach 4. Tagen und Nächten alles fix ge, worden ist;

Hierauf nimmt man die Tinctur aus dem Kolben, thut sie in eine Re- torte, theilet den andern aufgehobenen Theil des Spiritus ♀rü, und giesset diesen einen Theil, auf die Tinctur in die Retorte, und treibet den Spiri- tum ♀rü auf jetzt beschriebene Art herüber, bis die Tinctur widerum fix

geworden ist, auf diese fixe Tinctur gie-
sset man nun den andern Theil des Spi-
ritus, und verfähret damit wie schon ge-
meldet worden, so wird dieselbe wie die
allererste Tinctur, die schlechtern Metalle
in das allerfeinste Gold tingiren.

Hier kan nun der Mensch sehen was
Gott der Allmächtige für ein grosses Ge-
heimniss in das Sperma Coeleste gele-
get hat, wenn nur der Natur Geist in
seinen Operationibus nicht gestöhret wird,
denn dieser würcket ohne Aufhören in die
Materie, und diese hat alles im Uber-
fluss in sich, dass sie allso keiner an-
dern Materie ihrer Beyhülfe bedarff,
aber so bald dieselbe in das offene Feuer
kommt, und heraus destillirt wird, so ver-
dirbt sie, und allso muss man dieselbe blos
dem würckenden Geiste der Natur überlassen.

Will man nun mit dieser Tinctur das
grosse Geheimniss der Schöpfung re-
praesentiren;

So nimmt man von einem Mayen-Thau,
welchen man muss 3. Tage vor dem
vollen Mond, und zwar vor der Sonnen-
Aufgang colligirt haben, lb: 1. setzet
denselbigen 4. Tage und Nächte in einem
reinen Glasse wohlbedeckt hin, da-
mit sich alle Unreinigkeit setzen der-
nach filtrirt man ihn, und giesset
ihn in eine runde Kugel, die oben
eine kleine Oefnung haben, und mit
einem gläsernen Stöpsel versehen seyn
muss, alsdann wirft man von der be-
reiteten Tinctur, ein Rüpsen-Körn-
lein in den Thau, und verschraubet das
Orificium sehr genau mit dem Stöp-
sel setzet das Glass an einem temperir-

ten Orts und lässet es daselbst ruhig stehen
so wird den ersten Tag der Thau schwartz
und alles finster werden, den andern Tag
öfnet man widerum die Kugel und thut
ein Saltzkörnlein hinein so wird der Thau
wie ein Crystall so heller jedoch auf der
Tiefe oder dem Boden des Glasses noch
etwas Finsterniß zurück bleiben, und man
wird den Welt-Geist in seinem Lichte
sich bewegen sehen, den dritten Tag thut
man widerum ein Saltzkörnlein in die
Kugel so wird der Welt-Geist in dersel-
ben alles untereinander treiben, und eine
Scheidung geschehen, indem eine feurige Er-
de sich zu Boden setzen, über dieser Erde
aber ein milchfarbenes viscoses Wasser, und
über diesem ein helles blaues Wasser mit
Goldgelben Tropfen stehen wird, anzeigend
dass die unten umb liegende Erde von den

Feuer der Natur erhärtet ist, welches Feuer auch in solches wohnet, und das obere Feuer an sich ziehet, dass aber über dieser Erde ein milchfarbenes viscoses Wasser stehet, solches ist die Anzeigung, dass die Erde dadurch erhalten werde damit sich dieselbe nicht in sich selbst entzünden und verbrennen möge, denn aus diesem Wasser ziehet diese Erde ihre Nahrung, und in dieser Milch ist die Speise aller Creaturen, und deren Vermehrungs kraft verborgen, ja dieselbe bestehet aus Feuer, Lufft, Wasser und Erde, als aus denen vier geistlich viscosischen Elementen.

Die Goldgelben Oel-Tropfen, welche auf dem Himmelblauen Wasser stehen bedeuten Sonne, Mond und Sternen das

Wasser aber den Himmel, welcher durch den
Geist des Lichts brennen und fünckeln, als
so procediret man 6. Tage hintereinan-
der, jedesmahl mit einem frischen Senf-
körnlein so wird man jedweden Tag, wie
es in der Heil. Schrifft stehet eine neue
Scheidung zu sehen bekommen, aber an
den siebenden Tage lasset man es bleiben,
denn es ist der Ruhe Tag des Herrn,
und man soll wissen, dass wenn man
an diesem Tage ein Senfkörnlein in die
Kugel träget, sich alles sogleich entzün,
dass das Glass mit einem grossen Knall
zerspringen, ein grosses Feuer entstehen,
und der Mensch in Leib und Lebens Ge-
fahr darüber gerathen wird.

Laudetur DEUS in Æternum Amen

Abbatis Johannis Trithemii größtes Geheimniß das Sigillum hermetis zu bereiten, mit welchen man die Gläser sigilliert, und wie man dasselbe ohne zerbrechung der Gläser wiederum davon erweichen und loß machen kan.

Dieses Arcanum haben die Poeten so geheim gehalten, daß man eher die Tinctur in ihren Schriften findet, als die Bereitung des Sigilli, denn hinter diesem Geheimniß stecket weit mehr verborgen, als man vorhero glauben kan. Nimm 3. Loth eines englischen Zinn NB: in dünne Blättgen geschlagen, diese thue in eine gläserne Schaale, schütte 6. Loth von einem reinen ☿rio vivo darzu, reibe dieselben so lange unter-

einander, bis ein aaa. daraus geworden ist, unter dieses miscire von einem guten Ẑrio ♎mato 8. Loth, hüte dich darbey daß du ja kein Metall darzu bringest, sondern dieselben mit einer gläsernen Keule untereinander reibest, alsdann das Pulver mit einem gläsernen Löffel in eine Retorte thuest, dieselbe in Eisenfeile legest und eine Vorlage mit 3. Loth von unsern flüchtigen Spiritu Roris Majalis anlutirest, die Vorlage hernach in kaltes Wasser legest und im Anfange mit sehr gelinden Feuer treibest, hernach dasselbe von Grad zu Grad vermehrest bis zuletzt die Retort durch und durch erglühet hierauf lasse das Feuer abgehen und das Glaß erkalten, den ♎mat bringe in den übergestiegenen Liquorem, schwenke sie zusammen und giesse sie sogleich in eine neue Retorte, den

dieser Spiritus fängt sich an wie der
Natur-Geist zu coaguliren, welches
noch nicht geschehen soll; hierauf lege
die Retorte wiederum in Sand, und
destillire den spiritum noch ein-
mahl herüber, so wird derselbe
als ein weißer Liquor herüber ge-
hen, diesen gieße in eine Phiole,
sigillire sie und setze das Glaß
NB: an einen warmen Orte, allwo es
beständig warm erhalten werden
soll, damit es sich nicht coagulire;
Dieser Liquor machet alle Gläser
weich und zähe, ja selbst das Glaß
worinnen er aufbehalten wird, wird
davon so weich, wie ein lederner Beu-
tel, welchen man zusammen drücken,
und wieder voneinander nehmen kan;
Willst du nun das geheime Sigillum

daraus bereiten, so nimm von denen durchsich-
tigen Kieselsteinen, welche keine grüne, ro-
the oder gelbe Adern in sich haben, diese glü-
he in einen reinen Tiegel, etlichemahl, und
lösche sie allemahl in den Spiritu Roris
Majalis, so werden dieselbigen zerfal-
len, diese reibe in einem gläsernen Mor-
sel zu einem zarten Pulver, von diesem
Pulver thue 2. Loth in eine gläserne Schaal,
giesse 4. Loth von deinem erhaltenen Liqu-
re darauf, den übrigen Liquorem aber
verwahre beständig in einer angewärmten
Asch. Capelle, bedecke mit einem andern
Glase die Schaale, und setze sie in eine
warme Asch-Capelle, welche du beständig
in einer egalen Wärme erhalten must,
so wird die Materie in der Schale, so
weich wie eine Butter werden und sich gänzli-

aufsolviret haben, hüte dich aber dabey
dass du sie nicht an die lufft brin-
gest, denn sie wird in einem Augen-
blick so hart wie ein Diamant;
NB: Du kanst auch nur 12. Loth zart
pulverisirtes Venetianisches Glass an
statt deren Kieselstein nehmen, und
dasselbige in eine Glass schale thun,
mit dem Liquore übergiessen, die
Schale in eine angewärmte Asch-Ca-
pelle setzen, sie mit einem andern
Glase wohl bedecken, in einer egalen
Wärme erhalten, so wird das pul-
verisirte Glass in 4. Tagen wie ein
Hartz werden, womit alles wenn es
übergossen wird, in der lufft so har-
te wird, als ein Diamant.
Wilst du nun deine Phiole sigilliren,

so nimm mit einem reinen Holz, etwas aus der Schaalen und mache es mit einem Händen zu einem Taigen, und lege denselben um den glasernen Stöpsel verschraubt alsdenn damit das Orificium, und lege auch etwas um die Fugen, so wird die Materie an der Lufft noch härter als das Glas werden.

Willst du aber dieses Sigillum wieder von dem Stöpsel loß machen so nimm etwas von der warmen Materie aus der Schaalen und bestreiche 2mahl die Fugen des Orificiū damit, so wird alsobald die Materie um die Fugen so weich daß du den Stöpsel heraus nehmen kanst, du must aber etwas von diesem Liquore auf die warme Materie in der Glaß Schaale giessen, weil du von derselben ein Theil genommen hast, hernach die Schaale wiederum bedecken, und dieselbe in einer ega

den Wärme stehen lassen und biß zu fer-
neren Gebrauch darinnen conserviren.
Willst du aber mit dieser Materie aller-
hand Edelgesteine, die beste sind als die
Orientalischen bereiten so procedire da-
mit allso:
Lasse dir von dem feinsten Golde eine
Form machen wie du sie haben willst,
fülle dieselbige, mit der warmen Ma-
terie in der Glaß Schale und setze alsdenn
die Form eine Nacht unter freyen Him-
mel so wird dieselbe noch härter als
ein Diamant geworden seyn; hier-
auf lege die Form mit der Materie
in einen abgesprengten weiten Kolben,
giesse von dem 7. mahl rectificirten Sp.tu
Mundi Universali so viel darauf, daß
sie damit bedecket werden, lutire einen
blinden Helm auf das Orificium und

setze den Kolben einen Monat in gelinde digestion, so wird die Materie in einen Diamant von einem sehr grossen Glanz verwandelt worden seyn, diesen nimm alsdann heraus, und lasse ihn schleiffen. Willst du aber einen Carfunkel aus dieser Materie verfertigen, so nimm von dem allerfeinsten Gold-Blättern ʒj. solvire dieselbigen in dem Goldgelben Spiritu Vini duplicato, so wirst du eine grasgrüne Solution bekommen, und wird eine weisse Terra zurücke bleiben, von dieser Gold-Solution nimm ʒß. und von denen pulverisirten Kieselsteinen ʒj. miscire mit der grössten Geschwindigkeit von der Materie aus der Glasschale ʒij. darunter, thue sie hernach in einen Kolben, lutire einen blinden Helm darauf, und setze das Glass einen Monatlang, in eine Asch-Capelle in g

besser in dem 2mahl rectificirten Spiritu mundi Universali.

linde digestion, so wirst du eine feu-
rige durchsichtige Massam erhalten;
diese nimm heraus, thue sie in eine
halbrunde Glaßkugel, setze sie eine
Nacht unter freyen Himmel, alsdenn
gieße so viel von dem 7. maße recti-
ficirten Spiritu Mundi darauf, daß
die Masse damit bedeckt werde,
lutire die andere Hälfte von der Ku-
gel darauf, und setze sie einen Monat
in eine gelinde digestion, so wird
der Karfunkel ein so gewaltiges
Licht bekommen, daß er des Nachts wie
ein Blitz leuchten wird;

NB: die Formen zu den Steinen müs-
sen alle von dem feinsten Golde verfer-
tiget und inwendig ausgeschliffen seyn.
Willst du aber einen Schmaragd ver-
fertigen, so nimm von denen Floribus

Veneris, ℥i. q. v. solvire dieselben in den Gold gelben Spiritu ꝓrü duplicato /: melius, in den 7. mahl rectificirten Atu mundi Universali :/ so wird sich derselbe grassgrün gefärbet haben und einige feces zurücke lassen diese Solution giesse behutsam von den fecibus; hierauf thue ℥i. von den zuberei-teten Kiesel-Pulver in eine Glass-Schaale, giesse ℥ß. von dieser grünen solution darauf, und sogleich ℥ij von der Glassma-chenden Materie darzu, reibe sie in der grössten Geschwindigkeit mit einem reinen Holz, und ja nicht mit deinen Händen oder einem Metall auf einer warmen Platte unter einander, und drucke sie so gleich in eine O. formen, diese setze eine Nacht unter freyen Himmel und procedi-re damit wie schon gelehret worden, so wirst du einen Schmaragd erhalten viel schöner an Couleur als die Orientalischen seyn.

Willst du aber einen Rubin machen, so nimm von einem zarten Croco Martis ℥ß. thue das Pulver in einen Kolben, giesse 4. Loth von dem 7. mahl rectificirten Spiritu Mundi darauf, lutire einen blinden Helm auf das Orificium, und setze das Glass einen Monat lang in gelinde digestion, so wird sich das Menstruum roth gefärbet haben;

Nunmehro thue 2. Loth von dem bereiteten Kiesel-Pulver, in eine gläserne Reibe-Schaale, giesse ℥ß. von dem rothen Menstruo darauf, und mischre so gleich 4. Loth von der benäßten Materie, mit einem reinen Holz, und ja nicht mit denen Händen oder einem andern Metall unter einander, drücke sie alsdann in eine goldene Formen, und

setze sie eine Nacht unter freyen Himmel, alß
denn lege sie in einen Kolben, giesse so viel
von der 7. mahl rectificirten △tu Mundi
darauf, daß dieselbe nur damit bedecket
werde, lutire einen blinden Helm auf daß
Orificium, und setze daß Glaß einen Mo-
nat in gelinde digestion, hierauf nimm die
Formen heraus, so wirst du einen Rubin
von unschätzbaren Werth erhalten;
Willst du aber einen Türkis machen,
so nimm von den allerreinsten geschlage-
nen Silber-Blättern 1. Loth, diese thue in einen
Kolben, lutire ihn, und setze denselben einen
Monat in gelinde digestion, so wird sich
daß Menstruum blaugrün gefärbet haben,
soll nun der Türkis nicht durchsichtig
seyn, so schüttele die Solution mit der
gefallenen Jungfräulichen Erde wohl un-
ter einander, hernachmahls thue 2. Loth

von dem bereiteten Kiesel Pulver in
einen gläsernen Mörsel, gieße 1. Loth
von dem Menstruo mit seiner Erde
darauf, und so gleich 4. Loth von der
bereiteten Materie, procedire damit
wie schon gelehret worden, so wirst
du einen Rubin erhalten, welcher
die Orientalischen übertreffen wird;
Einen Amethisten aber, bereite also:
Nimm von der Solution des Croci
Martis ½ Loth, und von der Solu-
tion des Silbers ½ Loth, setze die vor-
hergehende Composition darzu, so
wirst du nach vorhergegangener
Procedur, einen raren Amethisten
erhalten; und auf diese Art und
Weise, kanst du alle Steine nachma-
chen.
Der Saturnus giebt die schönsten Car-

niole, der Jupiter heigegen Milchfarben, und mit einem Regenbogen Colorirte Steine;
Hieraus kanst du nun satsam sehen, was das Licht der Natur vermag, wenn dasselbe geschieden worden, und als ein primordialischer-Geist in allen dingen das Mysterium magnum offenbahret, wie auch das Universal- Chaos, worauf du die Ordnung, nach welcher die Natur arbeitet, angezeiget finden wirst.
Weil nun in diesem Processe ein nothwendiger Gebrauch eines Universal-Menstrui erfordert wird, so will ich dir auch dessen Bereitung in nachfolgenden Sätzen offenbahren.
Sammle in denen ersten Monaten des Jahres 3. Tage hintereinander vor dem vollen Mond, und zwar vor Aufgang der Sonne, den Thau oder Regenwasser welches mit

Donner und Bliz, vom Himmel gefallen 1. Kanne voll /: doch ist hierzu der Thau am besten:/ diesen lasse 1. Monat lang in einen Keller wohl zugedekt putrificiren, alsdann rühre alles untereinander, giesse es in eine Blase und destillire 1. Theil davon herüber, welches der allerflüchtigste Theil ist, diesen rectificire 7. mahl, und verwahre ihn in einen grossen räumlichen Glase wohl verbunden sonst schmeisset der Spiritus dasselbe in Stüken, und setze es ad interim an einen kalten Orte; hierauf destillire auch das phlegma herüber, und behalte es zu Reinigung deren Salien, in einem aparten Glase;

Wenn nun alles bis auf ein fleisches, des Honig ist herüber destillirt worden, so lasse das Feuer abgehen, und giesse das dike Residuum in eine Retorte,

lege sie in eine Asch-Capelle und destillire das übrige phlegma, mit dem Azoth und goldgelben Oele herüber, dieses Oel scheide sorgfältig davon und conservire es adinterim in einer Phiole mit einem eingeschliffenen Stöpsel, alsdenn nimm das Caput Mortuum aus der Retorte, reibe es klein, thue es in einen Kolben, und giesse das überdestillirte Azoth mit dem phlegmate wieder darauf, digerire sie einige Zeit mit einander, hernach filtrire dieselben, damit die wenigen feces davon kommen und giesse die Hälfte von dem aufgehobenen Spiritu darzu, setze den Kolben wohl lutirt einige Zeit in das B. M. und destillire den Spiritum wiederum herüber, und lasse das Feuer abgehen, den herüber gegangenen Spiritum giesse wiederum herum

rück in den Kolben, und setze ihn in eine
Asch-Capelle, destillire den Spiritum
widerum herüber, wenn nun grosse
Tropfen kommen, so lege geschwind eine
andere Vorlage für, und destillire das
phlegma auch herüber, wenn aber sau-
re Tropfen kommen, so lasse das Feu-
er abgehen und das Glass erkalten, als-
denn giesse den Spiritum widerum
zurück in den Kolben, setze denselben
in das B. M. und destillire die Hälf-
te widerum herüber, das zurückge-
bliebene in dem Kolben setze an einen
kalten Ort, so wird ein himmlisches
Salz anschiessen, dieses sammle behut-
sam in eine Phiole mit einem einge-
schliffenen Stöpsel, und setze es an einen
trockenen Ort, das zurück gebliebene was

nicht hat anschiessen wollen, das evaporire ad Olis Consistentiam dieses reinige mit dem phlegmate durch solviren und coaguliren, bis es sich nicht mehr Crystallisirt, sondern im Feuer wie ein Oel fliessend bleibet, alsdenn reibe die ersteren aufgehoben Crystallen zu einem zarten Pulver, und thue sie zu dem letztern Ole, das über dem Feü, er wie ein Oel fliessend gemacht worden in der evaporir-Schale, und lasse alsdenn die Schaale erkalten, nunmehro thue die componirten Olia in einen Kolben, giesse die andere Hälffte von dem Spiritu darauf, wel, chen du aufgehoben hast, diesen must du vor, hero 7. mahl rectificiret haben, lutire einen blinden Helm auf den Kolben, und setze den, selbigen mit der Materie 14. Tage und Nächte in das B. M. hernach giesse alles zusammen

in eine Retorte, lege dieselbe in eine Asch-Capelle, und destillire die Hälffte davon herüber, und lasse das Feuer alsdenn abgehen, das herüber destillirte giesse wieder zurück, und procedire noch zweymahl auf vorgeschriebene Art damit also, den herüber gegangenen Spiritum giesse noch einmahl zurück, und lege die Retorte in eine Sand-Capelle, und destillire die Hälffte des Spiritus auch 3. mahl cohobando herüber, diesen herüber gegangenen Spiritum giesse wiederum zurück, lege die Retorte in Eisenfeile und destillire per Gradus, so wird das Menstruum Universale herüber kommen, dieses giesse in eine neue Retorte, und destillire es noch 2. mahl aus dem Sande herüber, so ist es vermögend

alle Metalle radicaliter aufzuschließen, und
die Terram von ihnen zu scheiden, daß
man hernach den Lapidem Philosophorum
aus ihnen bereiten kan;

Dieses gesegnete Menstruum Universale ist fürwahr der Segen des grossen Geistes Jehovæ, womit derselbe das Land befeuchtet, das Leben des Menschen verlängert, und überhaupt die ganze Natur fruchtbar machet;

Gießet man auf 4. Loth Reguli ♁ii Martialis Solaris pulverisati 2. mahl so viel von diesem Menstruo Universali in einem Kolben, und setzet denselben lutirt in eine gelinde digestion, gießet die Extraction alsdenn in einen andern Kolben, repetiret das Aufgießen und digeriren in allem 7. mahl, also alsdenn gießt man die Extractiones zusammen, und abstrahiret sie etl. mahl so wird man ein Tinct. ☉. d. die höchste Medicin in der Welt erhalten.

Arcana Philippi Theophrasti Paracelsi Bombast von Hohenheim ex Stercore humano Arcanissima.

Iste cum obsessum quendam mediante Oleo Stercoris humani salvum atque incolumem restituisset, et hanc obcuram a Protomedicis Caesareis interrogatus quo cum medicamine illum liberasset, ridens excrementa hominis exsiccata in olla argentea contenta illis offerens dixit, in his absconditas esse vires coelestes et terrestres, his visis irati solum relinquebant illum.

Processus

Sammle den Koth von einem gesunden Menschen, so viel du in einem Monat bekommen kanst, diesen lasse faulen, alsdenn destillire ihn aus einer Retorte, so wird erstlich ein stinkendes Serum wie Käse herüber gehen, dieses destillire mit wiederholter Übergiessung auf das Caput Mortuum 7. mahl, so wird sich bey jeder Destillation der Gestank vermindern, und nach der siebenden destillation wirst du einen Spiritum von sehr angenehmen Geruch erhalten, diesen giesse wieder auf sein Caput Mortuum, und solvire es, der Geruch davon wird so stark seyn, dass du ihn nicht wirst vertra-

gen können, diesen Spiritum filtrir in einen
Kolben und destillir ihn wiederum herü-
ben, so wirst du im Grunde des Glases ein
angenehmes Oe. finden, welches im Feuer
leichtflüssig ist, in der Kälte sich aber wie
ein Eis coagulirt, und an seiner Couleur
rosenroth aussieht.

Von dem rothen Oleo gieb 3. Tropfen im
Wein einen Besessenen, continuir einige Tage
damit, so wird ihn der böse Geist verlas-
sen.

Von dem Spiritu gieb 5. bis 10. Tropfen im
Wein, so wirst du damit in den allerge-
fährlichsten Krankheiten Wunder thun.

Von dem Oele aber, gieb gr: 1. bis 3. im Wei-
ne, einen Menschen, der die Schwerenoth hat
einige Tage hintereinander, so wird ihn die
Krankheit, so lange als er lebt nicht mehr
anwandeln.

Processus

Wenn man Laminas Lunæ mit auß-
getrockneten Stercore humano strati-
ficirt, und gradatim lange cemen-
tirt, solchen Actum de novo etliche
mahl wiederholet, so wird das ☽. da-
von schwarz und brüchig werden, wel-
ches das ▽. nicht solviret, bis es mit
4. Theilen frischen ☽. wiederum in ein
Corpus geschmelzet wird, so dann
greiffet das ▽. das ☽. an, und sol-
virt es in kochen schwerlich, hierauf
lässet es einen weißgrauen Ψ. in ziem-
licher Menge zurück, der sich vermeh-
ret, wenn die Solution Tag und Nacht
ruhig gestanden hat; dieser Ψ. lässet
sich per se wiederum in ein neues Cor-
pus schmelzen, das nicht ungeschmeidig ist,

es löset sich aber nicht in ▽F. auf, weil es
fast die Hälffte ☉. in sich hält, aber wenn
es mit 4. Theilen ☽. i. e. mit der Quart
geschmolzen und capellirt wird, so löset
es sich alsdenn in ▽F. auf, und lässet reich-
lich ☉. fallen.

NB: Der rohe φ. davon, giebt eine Lu-
nam fixam ab, und siehet dabey ungemein
weiss aus, wenn er zusammen geschmolzen
wird;

Wenn man ☽. und ♀. āā. zusammen schmel-
zet, und im Fluss von dem Pulvere Ster-
coris humani nach und nach aufgetragen
wird, so erhält man nach der Capellirung
und Scheidung, einen sehr reichen ☉. φ. wenn
auf fliessendes ☽. von dem Stercore huma-
no getragen und damit 1. Stunde geschmel-
zet wird, so erhält man über dem ☽. eine
harte Schlacke, das ☽. aber capellirt, und in
▽F. solvirt, lässet vielen ☉. φ. zurück.

Ein Curioses Experiment
ist folgendes:

Man solviret ☿rium vivum in ▽F. und
wirfft hernach etwas von aufgetrockne-
ten Stercore humano pulverisato
successive hinein, so wird sich da-
von der ☿rius grau, nebst etwas
vom Stercore humano praecipitiren,
und hat ex hoc Stercore eine Ter-
ram fixam an sich genommen, davon
er metallisch geworden ist; wenn man
nun diesen praecipitat, mit Bley an-
siedet, u. abtreibet, so wird man eine ziem-
liche Probe von dem allerfeinsten ☽. aus
demselben erhalten;

Einen Besessenen zu liberiren:

Mische vom Oleo Stercoris humani de-
stillato, vom Oleo Hipericonis, und von
einer aufrichtigen Corallen Tinctur āā.
Zusammen, und gib davon dem Besessenen
20. Tropfen in Aqua Hipericonis destillata
ein, so wirst du Wunder zu sehen bekom-
men.

Nun folgen die Experimente welche Theils sein Vater, Wilhelmus Bombast ab Hohenheim, laborirt, Theils sein Sohn, Philippus Theophrastus Paracelsus, Bombast ab Hohenheim, mit seiner eigenen Hand ausgearbeitet, und in seinem Manuali der Nachwelt hinterlassen

Ich Theophrastus Paracelsus Junior, kam über ein Manuscript des Isaaci Hollandi, darinnen lautete der Anfang:

Materia Universalis, und folgendes:

℞: Mineram ♀ii Hungaricam, 1. Theil und Crium ♎matum 2. Theile, misce, thue das Pulver in eine Glaß Schale, setze sie im Keller, und lasse das Mixtum 14. Tag daselbst putrificiren, als dann thue es in eine Retorte, mit einem weiten und kurzen Halse, lutire eine Vorlage, in welcher Wasser vorgeschlagen seyn muß, daran so wird ein Butyrum ♀ii herüber kommen, und zwar per Gradus Ignis, welches, wenn es ins ▽. fällt, zu einem weißen Pulver wird; dieses süße mit warmen Wasser öffters aus, so wird daßelbe wie der Schnee glänzen.

Dieses Pulver ist das wahre ▽qua Sicca Philosophorum.

Experimentum Primum:

Von diesem Pulver nahm ich 10. Theile, und miscirte von nachfolgenden Croco Solis 1. Theil darunter, thate das Pulver in eine Phiole,

mit einem langen Halße, lutirte einen blinden Helm darauf, setzte das Glas in eine Asch-Capelle, und gab den ersten Monat einen Grad vom Feuer, den folgenden den andern Grad, den dritten Monat, den dritten Grad des Feuers, und den vierdten, den vierdten Grad des Feuers, so erhielte ich ein rothes und fixes Pulver, auf dieses goße ich von einem höchst rectificirten Spir. vini, q. s. lutirte den blinden Helm wieder darauf, setzte das Glas wie- derum einige Zeit in eine gelinde di- gestion, so extrahirte der Spiritus eine schöne rothe Farbe, diesen goße ich per inclinationem in einen Kol- ben, und abstrahirte denselben ad Olei- tatem herüber, so blieb ein blutro- thes Oel in fundo vitri zurück; von diesem Oele goße ich 9. Tropfen in 3. Maas alten Würzburger Wein, da erhielte ich die allerhöchste Medi-

cin, davon gab ich in den allergefährlichsten Krankheiten 3. Loth dem Patienten ein, ließ denselbigen einige Stunden darauf fasten, continuirte einige Tage mit dieser Panacea, so ward der Kranke vollkommen gesund.

Tröpfelst du aber von diesem rothen Oele 1. Theil auf 10. Theile ☿rium vivum in einen Tiegel, bedeckest denselben mit einer Stürze, und setzest denselben ins Feuer, bläsest scharf zu, so wird der ☿rius nach Verlauf ¼. Stunde, in das feinste ☉. verwandelt seyn.

Experimentum Secundum:

Zu einer andern Zeit nahm ich 10. Loth vom ☿rio vitæ, mischte darunter ʒ.x. φ. ☉. und ʒ.xx. φ. ☽. der mit einer Solutione ⊖lis Culinaris præcipitirt war, dieses Pulver that ich in eine Phiole, in welcher noch 3. Theile Raum bleiben musten, setzte einen

blinden Helm darauf, setzte dieselbe in ei-
ne Sand-Capelle, und gab 4. Monate
per gradus Feuer, |: ich hätte es aber
sollen länger im Feuer stehen lassen :|
alsdenn nahm ich das Glas heraus,
schmelzte die Materie zusammen, wel-
che nach dem Ausguss so schön wie
☽. war, dieses trieb ich ab, und
scheidete es in ▽F. so fiel mir ein
☉. ♀. 15. Ducaten schwer aus dem ☽.
welchen das ▽F. nicht mehr angriffe,
dieses war aber an der Couleur weiß,
hiersahe ich nun, dass es noch ein un-
reifes ☉. war, diesem ♀. setzte ich
gleiche Theile ☉. zu, riebe darunter
4. Theile von dem Regulo ♁ii Vene-
reo, und schmelzte es zusammen zu ei-
nem Regulum, auf diesem trug ich
nach und nach 8. Theile von denen
Floribus 🜍ris, und brennete den Re-
gulum zu Asche, diese Arbeit wiederholte

ich mit dem ☉. Regulo ♁ii, und 🜍re noch
31. mahl allso, da ward das zurück geblie-
bene ☉. wie Bluth so roth, dieses triebe
ich per ♄num ab, da bekam ich ein so
hohes ☉. an Couleur, welches ich in meinem
Leben nicht schöner gesehen.

Experimentum Tertium:

Ich nahm von dem ☿rio vitæ ℥iß. und
℥ß. ♀. ☽. welcher auf vorige Art præ-
cipitiret war, mischirte darunter ℥ß.
Limaturam Martis et ℥ß. Limaturam
Veneris, |: besser Crocum Martis et Ve-
neris, schmelzte es zusammen mit star-
ken Feuer zu einem Regulum, diesen
trieb ich mit vielen schweren ♄no ab, das
erhaltene ☽. scheidete ich in ▽. so erhielte
ich aus 1. Loth, 15. Gr: Ducaten ☉. und
dieses ist die reine Wahrheit.

Experimentum Quartum:

ich nahm von dem Crio vitæ 3. Loth, riebe
darunter von ausgeglüheten Talco
Aureo 1. Loth, so brachte ich denselbigen
im Fluss, /: man mag sonst dem Tal-
co zusetzen was man will, so kan
man doch denselbigen nicht im fluss brin-
gen :/ diesen im Fluss gebrachten Tal-
cum, setzte ich 3. mahl so viel als er
woge von dem Ole 🜍ri zu, und
schmalzete sie wiederum zusammen, diese
Massam kochte ich alsdann im Wasser
aus, filtrirte sie, und praecipitirte
die filtrirte Solution mit +:, so erhiel-
te ich einen 🜍. Talci fixum, diesen
edulcorirte ich, und trug ihn auf 10. Thei-
le, einer Lunæ Cornuæ, welche in einem
Kolben im Fluss war, so gieng der 🜍.
ein, wie Oehl ins Leder, diese Lunam Cor-
nuam truge ich hierauf auf 20. Theile
im Fluss stehendes feines ☽. und zwar

nach und nach, ließ es eine Stunde miteinan-
der fließen, alsdenn trieb ich es per Hnum ab,
scheidete es in ▽. so erhielte ich so viel feines
☉. als der 🜍. Talci gewogen hatte.

Experimentum Quintum:

Ich machte mit dem ♀rio vitæ und ☉. ein
Rubin-Glaß, auf folgende Art:

Ich that vom ♀rio vitæ, ʒj. in einen
reinen Schmelz-Tiegel, setzte denselben ins Feu-
er für ein Gebläße, und ließ denselben schnell
fließen, damit derselbe nicht verrauchte
fienge im Fluß ʒß. von dem Abraum der,
der ☉. Blätter von ☉. Schlägern darauf, die
sie zergiengen wie Butter, in dem fließenden
♀rio vitæ, ich langte etwas mit einem
subtilen Eisen aus dem Tiegel, da es nun
an Farbe wie ein Hyacinth noch aussahe, so ließ
ich es noch eine Weile im Feuer stehen, bis

das Rubin-Glas erfolgete; hierauf goße ich es in eine warme ausgeschmierte messingene Schaale, und zwar in der größten Geschwindigkeit, so erhielte ich ein schönes rothes Glaß, den zurückgebliebenen Regulum reducirte ich mit ♄nio durch verblasen, so erhielte ich das ☉. wiederum fein, und war ihm am Gewichte nichts abgegangen.

Von diesem Rubin-rothen Glase, trug ich 1. Theil pulverisirt, auf 16. Theile einer im fluß stehende Lunam Cornuam, ließe sie zusammen fließen; hierauf zerschlug ich den Kolben und trug dieselbe auf andere 16. Theile im fluß stehendes feines ☽. bedeckte sie mit Vitro ♄ni, ließ es zusammen 3. Stunden fließen, dann capellirte ich es, und solvirte es in

▽. so erhielte ich den achten Theil, eines sehr hohen ☉. ♀. NB: Nachdem ich das Rubin rothe Vitrum erhalten hatte, so blieb ein Regulus zurücke, diesen verbliese ich mit dem ♁nio, so bekam das ☉. seine vorige Farbe wieder.

Experimentum

Ich nahm vom ☿rio vitæ ℥j. schmelzte denselben vor einem Geblässe in einen Regulum, diesem setzte ich sogleich ℥j. ☉. zu, und schmelzte es eine Weile zusammen, hierauf gosse ich die Massam aus, so liesse sich das ☉. pulverisiren, dieses Pulver versetzte ich mit 2. Theilen ☉. ☿. und ♎mirte es in die Höhe, diese ♎ma süste ich aus, und setzte das zurückgebliebene weisse Pulver in einer Phiole wohl lutirt in ein digerir-Ofen, ich richte mich damit, denn es will seine Zeit haben, so war

das Pulver endlich schön roth, und zu ei-
ner grossen Ergetzung auß Menschen
und Metallen; auf dieses rothe Pul-
ver gosse ich einen höchst rectificirten
Spiritum vini, und extrahirte leni
digestione, eine rubin rothe Couleur
daraus, den gefärbten Spiritum abstra-
hirte ich ad Oleitatem, so blieb ein
granaten farbigtes Oel zurück, und
dieses ist die grosse Medicin auf
Menschen und Metallen;

Nimm von diesen rothen Oeles gt: 3.
tröpfeln sie in 3. Maass Wein es sey
Ungarischer, oder Rhein Wein so wird
der Wein zur grössten Panaceé ge-
worden seyn. Von diesem Wein gieb
einem Menschen er habe eine Maladie
cujuscunque generis, 3. Loth jedesmahl
bey der Sonnen Aufgang ein so wird
er mit der 3ten Dosi curiret seyn.

Tröpfelst du aber einige Tropfen auf ein glü-
hendes Kupfer-Blech, und legest dasselbe wie-
derum auf ein Kohlfeuer, so wird sich das
Oel darauf ausbreiten, das Kupfer durch-
dringen, und so weit es gelauffen, dassel-
be in das allerfeinste ☉. verwandelt ha-
ben;

Ein Brief welchen Wilhelm Bombast
von Hohenheim an seinen Sohn, Philippum
Theophrastum, nebst diesen Process über-
schickt, welcher also lautet:

Lieber Sohn Philipp!

Wisse, dass wir Mittler, göttlicher Gnaden,
eine gerechte particular-Tinctur getroffen,
das ich dir hiermit treulich zuschreibe:
Wollte aber, Gott weiss, du wärest bey mir,
denn ohne Beyseyn wirst du solchen Anfang

nicht treffen können, es gehöret darzu eine
besondere Eigenschafft zu seinem Befinden,
sonst ist es nicht möglich fortzukom-
men, ohne dieser Mittlere mache dich der-
owegen nur auf, dass ich aus deinem
Worten Antwort spühre, was dein Ju-
dicium über solches seye dieses hoffet
dein treuer Vater,

Wilhelm Bombast von Ho-
henheim.

Processus

Schmelze unter 3. Theile Reguli ♁nii,
1. Theil ☉. diesen Regulum pulveri-
sire, und mische darunter 9. Theile ei-
nes gerechten ☿rii ≏mati und setze das
Pulver in einer Glass-Schaale, einige
Tage in einen frischen Keller, dann thue
es in eine Retorte, und destillire es

3. mahl von seinem Capite Mortuo herüber, bis es in ein vollkommenes Oleum verwandelt wird. Darnach gieße hochrectificirten Spiritum vini darauf, und destillire denselben 3. mahl per Balneum von dem Öle, so wird sich daßelbige figiren, das coaguliren, das vettirt 1. Theil, 15. Theile in gutes ☉.

Hiermit hast du nun den ganzen Proceß, wie ich ihn nun zum dritten mahle gemacht habe, das lasse dir von mir befohlen seyn, wie wohl ich weiß, daß du nicht leicht die Perlein für die Säue wirffest, damit dir zu dienen befehle ich dich Gott.

Antwort Philippi Theophrasti.

Lieber Herr Vater!

Euer Schreiben sammt den übersandten Proceß habe empfangen, wie wohl ich für meine Person dessen wenig achte, aus Hofnung eines besseren, zu deme auch mein

Ischlug dieser Zeit nicht vermag dessen
auszuwarten, jedoch thue ich mich gegen
euch dessen höchlich bedanken des Mit-
tels halben wie ihrs nennet, achte ich
sey das Oleum ⊖lis die Meisterin,
dann mir wohl wissend ist, dass das
Oleum ⊖lis das ☉. Veinizet und
über die Retorte mit denen andern
Zuthey Stücken führet und mag nichts
geschieden werden, wird es aber ge-
schieden, so ist es denen Messerschmie-
den gut und denen Goldschmieden zum
Vergulden eine gute Kunst, und auch
ein Schatz ist mir begnadiget dass
ich das Onium mit dem ▽. ⊖lis he-
rüber destillieret in Gestaldt eines
Olei, und andere Dinge mehr, also
achte ich, sey das Oleum ⊖lis seu Vi-
triol, gelangend der Handgriff, welches
mir mein Vater nicht sagen wollte:

Nun folget auch eben dem Grunde eine particular augmentation des Goldes an eines lieber Vater, welcher H. Ulrich Poyselius ausgearbeitet, der anno 1471. gestorben, er war ein Pater am Bayerischen Hofe; hierzu werden erfordert zu dieser Augmentation die Flores ☽nii (:deren Bereitung hernach folgen soll:) und dieser Zwey von denenselbigen diese müssen in einem guten ∇R. solviret werden, wie auch Zwey ♀rii ⚹mati in einem andern frischen ∇R. diese Solutiones giesset man alsdann zusammen in einen Kolben, lutiret einen Helm darauf mit einer Vorlage, sezet hernach das Glaß ins B. M. und lässet die Materie in dem Glaße 8. Tage in gelinder Wärme digeriren, was nun bey Tag und Nacht herüber gehet in die Vorlage das giesset man den Morgen darauf wieder zurück auf die Materie, an den

Nunc sequitur mirabilis Liquor amatorius.

Si de hoc aureo Liquore gt: 5. cuidam dabis Personae in Vino generoso non multo post incredibili amore, te prosecutura erit.

Primo spiritus vini rectificatissimus tempore Plenilunii destillandus, et per unam noctem sub dio vase aperto exponendus est, mane vero orificium vitri empistomio muniendum, et in Cella vitrum deponendum esse debet. Si autem Secretum hocce Artificium operare vis, eligito tuum diem natalem, et in ipsa hora curato tibi venam

prachii sinistri Basilicam aperiri, sangu.
nisque adhuc calentis ℥iv. in cucurbitam
instillare, in qua iam spiritus tui constell.
ti ℥iv. infusae fuerunt, quo facto cucurbi.
ta statim hermetice sigillanda ne spirit[us]
exhalent, et citissime vitrum in furnum
digestoreum non nimis calidum deponen.
dum est, caveas autem, quin illud per qu[a]
traginta dierum moveas, interim sangui[s]
fermentescet, et dimidiam vitri partem
implebit, tandem residebit iterum et natu.
ra praetiosum separabit a vili, videlicet
liquorem in fundo vitri aureum, et phleg
ma super natantem album, hos diversos
liquores remotis fecibus caute separa,
illosque in mundo vitro asserva.

Alio Modo:

Sanguinem tempore iam denominato in Cucurbitam collectum putrefac, hernach destillier das Wasser von dem Blute herüber und hebe es in einer Phiole wohl lutiert auf, das zurückgebliebene Blut nimm aus dem Kolben, und thue es in einen neuen, giesse 3. quer finger hoch von einem Spiritu Vini sine Alcali rectificatissimo darauf, sigillier das Glass, setze es in gelinde digestion, bis sich der Spiritus blutroth extrahiert hat, diesen Spiritum giesse per inclinationem ab, und hebe ihn besonders in einem wohlvermachten Glase auf, wie auch die feces, alsdann ziehe diesen rothgefärbten Spiritum behutsam herüber, dieses andere phlegma giesse weg, denn es ist nichts nütze,

lutire einen neuen Recipienten daran, so wird der Spiritus in Nebeln herüber steigen, wenn nun keine mehr zu sehen sind, so giesse den Spiritum in ein rein Glaß, und setze denselbigen wohlverwahrt an einen kalten Ort, lutire sogleich einen neuen Recipienten daran, so wird ein blutrothes Oel herüber kommen, wenn nun nichts mehr herüber steiget, so giesse dieses rothe Oel in eine Phiole, sigillire sie, und hebe es wohlverwahrt auf; hierauf nimm die allerersten feces, auf welche du den Spiritum Vini gegossen gehabt, Reinire dieselbigen sehr wohl, und giesse darauf das allererste phlegma, das du aufbehalten hast, lasse es darüber kochen, und sich wieder setzen, dann giesse das klare Wasser behutsam ab, die feces wirf weg, dieses Wasser evaporire bis zu einem Häutlein, so wirst du ein schönes ⊖. erhalten, dieses ⊖. thue

in eine Phiole, gieße von dem aufbehal-
tenen Spiritu etwas weniges auf ein-
mahl darauf, sigillire alsdann die Phi-
ole, setze sie ins B. M. und coaguli-
re sie mit einander ein, diese Arbeit
wiederhole so oft bis sich aller Spiritus
mit dem Öle eincoaguliret hat, hier-
auf eröffne die Phiole, gieße das auf-
gehobene Blutrothe Oel darauf, sigillire
das Orificium, setze das Glaß in das
B. V. und coagulire sie zusammen
ein, so wirst du wiederum einen noch
viel röthern Spiritum erhalten, da-
von gieb einer Erbse groß einen fast
sterbenden Menschen in einem Glaßvoll war-
men Rhein-Wein ein, so wirst du dich
über den erstaunenden Effect, dieser
Medicin verwundern, und Gott dafür
loben, preisen und danken.
Willst du aber damit einen Menschen
praesentiren, so nimm von diesem Steine

etwas weniges, miscire ihn unter geweyhtes Wachs in einen Kölbgen, giesse alsdenn ein Wachs Licht daraus, und schreibe den Nahmen des Menschen mit einem goldenen Stilo darauf, zünde es an, et mirabilia videbis.

Processus

Ein Glass aus dem Blute des Menschen durchsichtig wie ein Rubin zu machen, welches sich im Weine blutroth auflöset, und alle Krankheiten des Menschen radicitus hebet, ja, den Menschen bis an sein Ende gesund und starck erhält.

Lasse im Monat Martio im zunehmenden Monden, einen jungen, ledigen und gesunden Menschen viel Blut aus der Median-Ader

warm in einem Kolben lauffen, und evo=
lutiren ihn, wie auch zu eben dieser Zeit
so viel Blut von einer jungen Weibs=
Person, (: welche aber um diese Zeit ihren
Menses nicht haben muss :) in einen
Kolben lauffen, und evolutire densel=
bigen gleichfalls, setze die Gläser Tag
und Nacht an einen ruhigen Ort, da=
mit sich das Wasser davon separire,
dieses Wasser hebe besonders auf, dann
schütte das geronnene Blut von beyden
Theilen in einen gläsernen Mörsel, rei=
be darunter vom Ole Urinæ Essenti=
ali ʒß. und lasse es miteinander igne
leni eincoaguliren bis es harte ge=
worden ist, dann reibe es zu Pulver,
schütte es in einen Kolben, giesse da=
rauf 🜊 ruthæ q. s. setze den Kolben
ins B. M. bis das 🜊 alle Röthe
aus dem Pulver gezogen, hernach fil=
trire denselben, und ziehe den Essig

wieder davon ab, adusque Liquoris Con-
sistentiam, auf diesen giesse die Rothe
Essentiam Olis Tri cum Atu Vini factam,
digerire sie zusammen, bis der Liquor
roth wie ein Rubin geworden ist, und unten
sich feces gesetzt haben, so scheide dieselbigen
von dem Liquore, den Spiritum vini de-
stillire aus einer Asch-Capelle gelinde her-
rüber, bis die Materie ganz trocken am
Boden liegen bleibt, hierauf sigillire den
Kolben, und digerire die Materie in der
Wärme so lange, bis sie Rubinroth ge-
worden ist.

neundten Tage destillirt man das Phlegma alle herab, und giebt ♎ mir-feuer, so wird ein blutrothes Oel herüber gehen in dieses Oel trägt einen reinen ☉. ♃. ☽. ♃. von jeden āā. setzet das Glas 40. Tage und Nächte in eine gelinde digestion, so werdet ihr eine aunehmende Augmentation am ☉. erhalten.

NB: wenn zu einem Butyro ♁ii ge, gossen wird, ein guter ♎tus ♁lis, und ziehet sie miteinander herüber, so erhält man ein schön weiß und dünn flüßiges Butyrum ♁ii, welches das ☉. radicitus aufschliesset.

Die Flores ♁ii zu diesem Process zu machen:

Thue 10. Theile von dem ☿rio vitæ in ein gläsernes Kölbgen, lasse es oben offen, lutire weder Helm noch sonst etwas darüber, setze das Kölbgen in ein mit Sand angefülltes Koch-Töpfgen

gieb nach und nach Feuer bis der ☿rius vitae zu fließen anfängt, in diesem Flusse erhalt ihn 6. bis 8. Stunden, so werden sich erstlich weiße Flores, hernach ein Metallischer ♎m der wie glänzende spießigte Näh-Nadeln aus, siehet, und sehr leicht flüßig ist, auch ♎ mirs haben, dieser ♎ mat ist sehr schwer und compact, und ist die wahre prima Materia, od. der ☿rius Philosophorum.

Experimentum:

Ich machte ferner mit diesen Floribus ☿rii vitae und dem heiligen Feuer welches in forma sicca war, eine Probe;

Ich nahm von diesem heiligen Feuer |: hierunter hat der Theophrastus Parazelsus den Phosphorum verstanden :| ℥ij, dieses that ich in ein grosses Glass, bedeckte es mit einer reinen Lein

wand, und setzte das Glas des Nachts un-
ter freyen Himmel, des Tages hingegen
in einen feuchten Keller, bis sich das hei-
lige Feuer gänzlich aufgelöset, und zu
einem schleimigten Wasser geworden war,
welches dritthalbmahl mehr am Gewichte aus-
trug, als das heilige Feuer vorhero ge-
wogen hatte.

Dieses Wasser goss ich über ℥ij deren
Florum ♁ii vitae, unter welche ich vor-
hero ℥ß. von einen feinen Croce ☉lis ge-
rieben hatte, in einen Glass Kolben, liess
restlich das Wasser sich in das Pulver
einziehen, dann lutirte ich einen Helm da-
rauf mit einer Vorlage, die aber nicht
anlutirt war, setzte hierauf den Kol-
ben in eine Sand-Capelle, und gab per
gradus Feuer, so sublimirten sich hoch-
rothe Flores auf, welches sich nicht in
der Lufft entzündeten, diese sammlete ich
behutsam in ein reines Glass, mit einem

eingeschliffenen Stöpsel, damit sie nicht flossen,
und setzte das Glaß an einen kalten Ort;
Hierauf machte ich ein Kupfer-Blech glühend
truge von diesen Floribus 1. Theil darauf, so
giengen sie so gleich in das Kupfer ein, und
so weit sie geflossen, so weit hatten sie
dasselbe in das feinste ☉. tingiret; p.e.

Experimentum

Ich machte mit dies. Floribus Zrü vitæ noch
eine Probe:
Ich nahm von einem guten –Ltu ⊖lis part: 15.
gosse 1. Theil von einem starcken –Ltu Nitri
darunter, so war das Menstruum fertig;
hierauf legte ich ℥ß. feine ☉. Blätter in
einen Kolben, gosse ℥XII. von diesen Menstruo
darauf, vermachte das Orificium, setzte das
Glaß in eine Asch-Capelle, bis sich das ☉.
darinnen gänzlich aufsolviret hatte, als,
dann abstrahirte ich dasselbe in so weit, bis

das Menstruum eine dike und öhlige Consistenz bekommen hatte, diese goss ich in eine räumliche Retorte, und that darzu ℨj. von meinem heiligen Feuer in forma sicca, lutirte einen grossen Recipienten daran, welcher von Anfange eine kleine Ofnung haben muste, sonst hätten mir die Geister den Recipienten weg- geschmissen;
Nachdem sich nun das heilige Feuer mit dieser Oehligten Consistenz vereini- get hatte, so lutirte ich die Ofnung zu, gab per gradus Feuer, so stieg das ☉. als ein zartes Butyrum herü- ber, weil ich aber sahe, dass das ☉. nicht gänzlich mit herüber gegangen war, so gosse ich von einem frischen Men- struo ℥vi. darauf, und that noch ℨß. von dem heiligen △. darzu, procedirte damit vorgeschriebener massen, so war das ☉. gänzlich als ein zartes Butyrum

heruber gegangen, welches ich noch 2. mahl per
se rectificirte, und wohl verwahret aufbehielt.
Nunmehro thate ich von denen Floribus ♀ri
vitae ℥j. in eine Phiole, gosse darauf ℥ij.
von diesen aufgehobenen Butyro, sigillirte
die Phiole hermetice, und setzte sie so lange
in das B. M. bis die Materie aus der
Schwärze in die Weisse gegangen war; hier-
auf setzte ich die Phiole in eine angewärm-
te Asch-Capelle, und gab den andern, dritten
und vierten Grad des Feuers, bis die Ma-
terie wie ein geronnenes Blut aussahe, hie-
liesse ich das Feuer abgehen, und die Mate-
rie erkalten; nunmehro eröfnete ich das
glass, nahm die Materie heraus, wog die-
selbe, pulverisirte sie, und that sie wieder
in eine neue und starke Phiole, gosse 2.
mahl so viel als die Materie gewogen,
von dem aufgehobenen Butyro darauf, si-
gillirte das Orificium, und procedirte dann
wie schon beschrieben worden, diese Arbeit

wiederholte ich öffters, so nahm die Materie jedesmahl 10. mahl mehr an Kräfften zu; Hierauf fermentirte ich dieselbige mit ☉. folgendermassen:

℞: ich liess ℥ß. fein ☉. fliessen, truge von dieser rothen Materie in Wachs gewickelt ℥ß. darauf, und liess dieselben 6. Stunden miteinander in einem starken Tiegel wohl zugedekt fliessen, so war das ☉. zu einem rothen Glasse geworden;

Von diesem rothen Glasse hob ich die Hälffte zur Augmentation auf, mit der andern Hälffte aber, tingirte ich folgendermassen:

Ich nahm von diesem rothen pulverisirten Glasse ℥ß. miscirte es unter Wachs, und trug es auf 1000. Loth ♄. 4. oder ♃. in Fluss, liesse es 3. Stunden im starken Feuer miteinander fliessen, so erhielte ich das allerfeinste ☉.

Die andere Hälffte machte ich zu einem zarten Pulver, that es in eine Phiole, gosse 2. Theile von dem Butyro Olari darauf, sigillirte dieselbe, und procedirte damit, wie ich schon gelehret habe, so multiplicirte ich meinen Lapidem in infinitum, Gelobet sey Jesus Christus in Ewigkeit Amen!

NB: Zu einer andern Zeit that ich 2. Theile von diesem heiligen Feuer in einen Kolben, und darzu part: 1. von einem subtilen ☉. C. lutirte das Orificium, und setzte das Glas in eine gelinde Wärme, so resolvirte das heilige Feuer das ☉. alsdann setzte ich den Kolben offen des Nachts an die freye Lufft, so wurde alles zu einem dicken Wasser, und hierdurch erhielte ich eine Solutionem ☉lis radicalem, und desto gewissern einen Effectum Tinctorium.

Experimentum:

Ein andermahl solvirte ich, das herüber gegangene Butyrum ☉lare in einem destillirten Wasser, so ließ es einen weissen Boden fallen, und das übrige war nicht zu reduciren;

Peracto hoc filtrirte ich dieses Solvirte Butyrum, und ließ es gelinde evaporiren, hernach ≏mirte ich solches, so hatte ich das ☉. von seiner Superflua et Grossiore Terra gereiniget, und an Couleur und Effect exaltirt, welches, so es mit einem allzukünstlich, und philosophisch = praeparirten, und gereinigten ☿rio vivo. aa. vereinigt und figirt wird, eine noble Tinctur abgibet, auf Metalle, und zur Gesundheit bey dem Menschen;

Auf diese Weise können alle Metalle volatilisiret, und intimius von ihrer groben, überflüssigen, unnützen und unkräfftigen Terra, liberirt und nobilitirt werden, da denn das ☽. und ☿rius, wann sie

in V. oder einem guten Spiritu Nitri solvirt
und mit diesem heiligen Feuer allso tract-
irt werden, ein schön weiß glänzendes Bu-
tyrum geben, und insonderheit das ☽. zu-
letzt verwunderlich weiß, in Perlengestalt
herüber steiget;

Observatio:

Ich habe mit ℥j. dieser rothen Florum Or
welche ich durch die ♎mation dieser Flo-
rum ☿rii vitæ, und dem heiligen △. erhal-
ten, und dieselben widerum in ein rothes Oel
fließen lassen, ein aaa. von ☿rio und ♄no,
und hievon ℥j. desselben, nachdem ich sie im
Fluss gebracht, und diese ℥j. des rothen Orls
in eine hohle Wachs-Kugel getröpfelt als
denn darauf getragen, 1. Stunde miteinander
fließen lassen, hernach in einen warmen aus-
geschmierten Einguss gegossen, in das aller
feinste ☉. verwandelt. p.e.

Pulvis Gradatorius Probatissimus.

℞: ☿rü ≏mati ℥v. ☉. Aci optimi ℥iij,
reibe jede speciem erst apart, alsdann mis-
cire sie zusammen, hüte dich darbey vor
den dampf, alsdenn lege das Pulver auf
Glass-Tafeln, und besprenge es mit ≏tu
Vini, diese setze in einen feuchten Keller,
und Glass-Schalen darunter, so wird sich
das Pulver in ein gelbes Wasser resolvi-
ren diese hebe in einem Glasse mit ei-
nem eingeschliffenen Stöpsel wohlverwah-
ret auf.

Item nimm ℥ß. Ungarischen Vitriol, und
vom Vitro ♁nü ℥j. ingleichen vom ♁. ♁nü
℥iß. diese Stücke reibe erstlich à part, dann
mischire sie zusammen und giesse das auf-
behaltene ▽. darauf, in einen Kolben, die-
sen lutire, setze das Glass in Sand, und co-
agulire es zu einer harten Masse ein
alsdenn nimm es heraus, pulverisire sie,
thue sie in einen neuen Kolben giesse da-

rauf ein starckes V. dass es wohl darüber gehe, lutire das Orificium des Kolbens sehr genau, und setze das Glass 24. Stunden in gelinde Wärme, alsdenn giesse die Extraction behutsam ab, in eine evaporir-Schaale, setze sie in eine Sand-Capelle und lasse die Extraction gelinde evaporiren, so wird ein Pulver zurücke bleiben.

Nun lasse 1. Marck Fleins O. in einem Tiegel fliessen, trage ℨj. von dem Pulver darauf, und lasse sie miteinander wohlbedeckt ½. Stunde fliessen. Hierauf giesse das O. in einen warmen ausgeschmierten Einguss, so wirst du ein O. erhalten, welches 28. Karrath seyn wird, und an Schönheit und Couleur, das allerfeinste O. übertreffen.

NB: Nimmst du aber part: 1. Fleines O. i.e. Marcam ß. und schmelzest von der Luna fixa Marcam ß. darunter, trägest alsdenn im Fluss ℨiß. von diesem Pulver darauf, lässest es ½. Stunde wohlbedeckt miteinander fl.

sehen so wirst du nach dem Ausguß, ein ☉.
von 30. Karathen erhalten welches alle
Strich- Proben ausstehen wird.

Experimentum:

Nimm ☉. und ☽. āā. ℥ß. schmelze sie
zusammen so dann trage ℥ij. Japanisches ♀.
darunter und wenn sie im Fluß stehen, so
trage ℥ij. vom 🜍re nativo nach und nach
darauf; wenn nun der 🜍. verrauchet, so
giesse die Massam aus, separire die
Schlacken davon, diese hebe auf, hierauf
lasse abermahls diese beyden Metallen
fließen, trage wiederum ℥ij. von diesem
🜍. darauf, und wenn derselbe verraucht
ist so giesse sie wiederum aus, separi-
re die Schlacken und giesse sie wieder
zu denen vorigen diese Arbeit wiederhole
auch zum dritten mahle, alsdenn hebe den Re-
gulum auf, pulverisire die Schlacken, thue sie
in einen Kolben, giesse ein starckes ▽F. darauf

und solvire dieselben darinnen, filtrire die Solution, und hebe sie ad interim auf, hierauf nimm rein Eisen-Schlacken ℥iv. pulverisire dieselben und giesse gleichfalls darauf von einem starken ∇. q. s. diese Extraction filtrire gleichfalls, und giesse sie zu der erstern;

Nunmehro nimm von Sale ≏mato ℥ij, und von ⊖. Aco ℥j misciré sie, und hüte dich dabey für den dampf, thue das Pulver in einen Kolben, giesse diese Extractiones darauf, und destillire sie ad Siccitatem herüber, so wird ein herrliches Pulver zurücke bleiben, mit diesem Pulver lasse partem cum parte, welches du vorhero wohl laminirt haben musst, 5. Stunden wohl bedeckt fliessen, so wirst du sehen was dir Gott beschehret hat,

Laudetur DEUS Teroptimus Maximus I. S. S. Amen!

Mein Aurum vitae:

℞: Nimb höchste durch das ♁nium purgirte ☉. ℥ß. solvire es in ▽R. wel, ches mit 15. Theilen ⌓tu ⊖lis, und part: 1. ⌓tu ⦶tri gemacht ist, /: und nicht mit ⊖. ✱co, denn dieses macht den ☿rium vivum flüchtig, :/ darnach solvire auch von einem schönen vitro ♁nii, ℥ß. in diesem ▽R. wie auch vom ☿rio vivo ℥ii, in einem guten ▽F. giesse diese 3. Solutiones in einen Kolben zusammen, ziehe das ▽R. je öfter je besser davon, indem du allzeit von einem frischen ▽R. darauf giessen must, diese Arbeit wiederhole so offt, bis das Pulver ziemlich fix geworden ist, zuletzt treibe das ▽R. alle davon, und süsse es i.e. das zurück, gebliebene Pulver so offt mit warmen Wasser aus, bis du keine Schärfe von dem ▽R. in dem Wasser mehr schmeckest, alsdann

giesse Spiritum Vini rectificatissimum q.s. darauf abstrahir denselbigen davon, und wiederum einen frischen darauf, solches thue 10. mahl hintereinander bis dir das Pulver an Farbe und an Geschmack gefällt, und bis sich dasselbe glühen lässt und nicht vergrauchet, so hast du einen rechten güldischen praecipitat der höchsten Medicin einen erlanget, diesen must du hernach unter der Muffel Calciniren.

Usus:

Für die Franzosen, Wassersucht, Epilepsie, Unsinnigkeit, darm-Gicht, Quartan-Fieber, Gelb-Sucht, Wolf, Krebs, und andere, fast unheilbare Krankheiten ist dieses ein ganz ausnehmendes Medicament, insonderheit ist es ein gewaltig praeservativ, wenn einer mit Gifft vergeben oder bezaubert, oder von der Pest angesteckt worden, es reiniget das Geblüt in den Adern, das Mark in Beinen, die Krätze und den Aussatz im Fleisch, Dosis, gr: 3. 4. bis 5. p.e.

Mumia Mirabilis
ex
Sanguine Humano
desumta.

Welche in sich begreifft, den ganzen Character des Menschen, von dem es gemacht wird, also, dass wann man die Skasslam in 200. Stücke zerbricht, dennoch dess selbigen Menschen Angesichts Bildniss unzerbrochen bleibet, als ob es der künstlichste Mahler gemahlet hätte.

Man nimmt eine ausgeblasene Eyer-Schaale diese legt man an die Sonne, dass sie inwendig ganz austrocknen, alsdann lässet man weiss Wachs fliessen und giesset es in die ausgeblasene Eyer-Schaale, lässt es in derselben um und um lauffen und giesset das übrige Wachs wiederum heraus;

Hierauf lässet man in der Stunde seiner Geburt an dem linken Arme die Median-Ader und füllet die Eyer Schaale

mit dem warmen Blute voll an, verma=
chet hierauf die Orificia derselben mit Spa=
nischen Wachs, und leget die Eyerschale ab,
dann einer brütenden Henne unter, und
lässet dieselbe so lange darunter liegen, bis
die jungen Hünlein ausgebrütet worden
sind.

Nota: Oder man beschmieret die Ey=
erschaale auswendig über und über
mit Baumöhl;

und leget dieselbe 8. Wochenlang in warme
Asche, so wird sich das Blut binnen diese
Zeit in eine harte Masse coagulirt ha=
ben; sollte aber noch etwas Feuchtigkeit
in der Eyerschaale sich befinden, so muss
dieselbe noch länger in der warmen
Asche liegen bleiben, bis die Feuchtigkeit
alle darinnen vertrocknet sey. Alsdenn
schlage man das Ey auf, so wird man
die Massam überleinchend finden, dieselbe

schlägt man hernach in Stücken, und legt sie einige Tage an die freye Lufft, so wird sie den Gestanck verliehren, und man wird in einem jeden Stückgen, desselbigen Menschen vollkommenes Bild, recht sehen.

Wirft man nun davon pulverisirt einen Messer Spitze einen Löwen, Tiger, Thier, oder Menschen ein, so wird derselbe stets um ihn bleiben, und ihn nicht verlassen, der Mensch kan auch die allerschwersten Kranckheiten damit heben aber man sehe sich dabey wohl für, und brauche das Pulver mit grosser Vorsichtigkeit, damit man an seiner Seelen keinen Schaden leide.

Processus Secundus:

Im Monat Martio, April, oder Maji; wann die Venus in ascendente coeli parte oder sonst in sextili ist, so lasse das Blut aus der Basilica deines rechten Arms, in einige ausgeblasene und an der Sonne getrocknete Eyerschaalen lauffen, bis sie voll werden, alsdenn verwahre die Löchlein, mit einem Tüchlein in Leim getunckt, dieselbigen befestige noch mehr mit einem Pappiere, welches mit Hausblase bestrichen ist, alsdenn lege sie einer brütenden Hennen, nebst andern Eyern unter, bis die jungen Hünlein ausgebrütet sind, hierauf nimm die mit Blut angefüllten Eyer hinweg, und brich sie auf, so wirst du in einem jedweden Ey, die Gestalt eines blutigen

Menschen Angesichts finden, welches ganz besondere Geheimnisse in sich hat, und die Natur wird dich hierdurch überzeugen, dass die Gestalt des Menschen in sanguine sey.

Diese erhaltene Massam must du jedesmal in eine besondere evaporirschale thun, und dieselbe auf gelinder Wärme in einer Sand-Capelle eincoaguliren; diese Massam must du hierauf in wohlverschraubten Gläsern conserviren.

Willst du nun damit eine Probe machen, so nimm davon ein Stückgen, und mache es zu einem zarten Pulver gieb davon ein Messerspitzgen im Wein, oder einem Löwen, Tiegern oder andern wilden Thiere zu fressen, so wird es dich so lieb haben, dass es so lange du

leben wirst, nicht von deiner Seite gehen wird.

So kan sich auch der Mensch, von welchen das Blut ist, von den allergefährlichsten Krankheiten liberiren, aber andern Menschen hilft es nichts.

Arcanum Vegitabile Microcosmi.

Lasse im Monat Martio an deinem rechten Arm, im zunehmenden Mond, die Median-Ader, und das Blut in einen neuen Topf lauffen, streue darauf den Saamen eines wohlriechenden Krauts, welches die Menschen sonst zu geniessen pflegen, auf den Saamen sogleich eine zugerichtete fri-

Erde, verlutire den Topf hernachmahls aufs allerbeste und grabe ihn in ein gut Erdreich ein, 4. Wochen lang, jedoch so, daß ja kein Regen oder anderes Wasser darzu kommen kan, alsdann grabe ihn wieder aus der Erde, er-öfne ihn, und vermische das Geblüte, den Saamen und die Erde wohl un-tereinander, und thue sie wieder in den Topf, und setze denselbe in die freye Lufft, damit der Saamen auf-gehe, und das Kraut hervor wachsse;

Usus:

Wenn derselbige Mensch, von welchen das Blut gewesen ist, alle Jahre nur etliche Blättlein geniesset, so wird er davon ganz besondere Würkungen empfinden, welcher Mensch etwas davon bekommt, oder nur daran riechet, der

liebt die Person ohne Aufhören; wann einem
wilden Thiere etwas davon beygebracht
wird, so läufft es dir nach wie ein Hund
und du bist sicher vor demselben;
Sed vide, ut sani hominis sanguis
sit.

Die rothe Essentiam Olis ♃ri zu ma-
chen:

℞: Nimb Ol. ♃ri purissimi part: II
warm mit part: I Olis Sulfi, thue es in
einem Kolben, giesse darauf ♁. q.s. und di-
geriere sie 2. Tage und Nächte miteinander,
dann ziehe denselben ex B. M. ad Sicci-
tatem ab, und destillire das Ol. ♃ri per
Retortam, so gehet erstlich ein Spiritus
und Oleum herüber, diese rectificire, und
digerire 14. Tage und Nächte, so wird
die Essentia ♃ri süsse und lieblich ge-
worden seyn.

Nun nimm im Frühlinge im zunehmenden
Monden von einem jungen Menschen das Blut,
lasse es annoch warm in einen Kolben lau-
fen, setze denselbigen ins B. M. und destil-
lire das Wasser herüber, wiege es, giesse
es zurück, und giesse eben so viel eines
Spiritus Vini rectificatissimo darzu, und de-
stillire es zusammen noch 2. mahl herüber
von diesem Wasser giesse q.s. auf die erhalte-

ne rubinrothe Materie, und coagulire sie zu-
sammen ein, so wirst du eine Panaceam er-
halten, welche auch in Todts-Nöthen Wunder-
thun wird.

Ein Bild zu machen, an welchem man desjenigen Menschen Gesundheit, Kranckheit, Verräthereÿ und Todt erkennen kan.

Lasse im Monat Martio im Zunehmen, den Monden, einen jungen Menschen die Median-Ader, und das Blut annoch heiss in einen Kolben lauffen, sigillire das Orificium, und setze das Glass 40. Tage und Nächte in die Putrefaction alsdenn destillire das Phlegma alle heruber, dieses hebe besonders in einem reinen Glase auf, mit diesem Wasser vermische die Fleisch-Farbe, reibe auch etwas weniges, von dem erhaltenen rothen Lapide darunter, und mahle mit dieser Farbe desjenigen Menschen Angesicht, und die andern Farben aber,

mischire nur das bloße destillirte Waßer, und mahle deßelbigen Gewand damit aus, wenn nun deßelbigen Portrait fertig ist, so henge es auf, und betrachte es alle Tage, ist nun der Mensch gesund, so sehen die Farbe schön, wird er krank, so siehet das Gesichte blaß, stirbt er, so wird daßelbe voller Flecken, und die Farben springen alle herunter. p.c.

Die Verrätherey an dem Gemählde des Menschen zu erkennen, und denselben dafür zu bestraffen.

Betrachte das Gemählde, und wenn große braune Flecke in dem Gesichte deßelben erscheinen, so gieb ihm die Belohnung dafür auf folgende Art:

Siehe zu, daß du einen Kopf von einem Rade bekommen kanst, durch welchen ein Sp.

gel geschlagen gewesen, diesen hebe adinterim auf; alsdenn kauffe ein Pfund jähriges Bley, /: i.e. das in diesem Jahr ausgeschmolzen worden: / dieses hebe auch auf.
Wenn nun die Heil. Weyhnachts Nacht angegangen, so mache in der stillen Stunde dieser Nacht Kohlen an, setze den Tiegel mit dem Bley in denselben, und lasse es schmelzen, hierauf nimm sogleich eine Kugelform, setze den Todten-Kopf darauf, daß accurat das Loch des Todten Kopfs, auf das Loch der Kugel-Forme passet, und giesse in des Menschen Nahmen die erste Kugel ab, denn die andere, und zuletzt die dritte.
Wann nun die Kugeln erkaltet seyn, so schneide in die erste Kugel ein Creutz, und zeichne es mit einem Puncte, als, denn mache in die andere ein Creutz, und mache zwey Puncte darneben, endlich schneide in die dritte ein Creutz, und setze 3. Puncte darneben; dieses alles muß vom Anfange bis zum Ende zwischen 11. u. 12. Uhr, in derselben Nacht geschehen;

Nunmehro stich in den Mittel finger deiner lin-
cken Hand mit einer Nadel, und lasse 3. Trop-
fen Blut in das Creutz der ersten Kugel fal-
len, diese setze hin, dass das Blut darinnen
vertrocknen, hernach lasse den andern Tropfen
Blut in das Creütz der andern Kugel fal-
len und zuletzt den dritten Tropfen, in das
Creutz der dritten Kugel: verwahre jede be-
sonders auf vorgeschriebene Art und gehe da-
von; vor der Sonnen Aufgang lege sie in
eine Schachtel in Baumwolle;
Willst du nun die Verräther in der Societæt
tödten oder nur verletzen, so procedire damit
allso;
Lade die erste Kugel im Nahmen des Menschen
in eine Pistole, und schiesse ins 3. Nahmen nie-
der ins Gesichte, wenn du ihn tödten willst
oder in ein Glied desselben wenn du ihn ver-
letzen willst, so wirst du ihn schreyen hören
er sey so weit als er will, hierauf die ande-
re, und zuletzt die dritte Kugel, et mirabilia
videbis.

70.